

HEAR OUR VOICE !

GEBT DEN
FORTSCHRITTSKRÄFTEN
IM KONGO EINE STIMME

CANTO VIVO AUS PERU
ZU BESUCH
IN DEUTSCHLAND

KAMERUN: AUFRUHR
IM LAND DER DIAMANTEN



SI-NEWSLETTER

Liebe SI-Mitglieder!

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schon so oft in den vergangenen Jahren jagt eine beunruhigende Nachricht die andere.

Naturkatastrophen wie die verheerenden Wirbelstürme in der Karibik, unkontrollierbare Waldbrände in Portugal und derzeit erneut in Kalifornien, Erdbeben. Auch in Deutschland haben erste Orkane den Norden zum großen Teil lahmgelegt und Menschenleben gefordert. Immer wieder erschüttern Terroranschläge Europa und viele Länder der Welt. Die gefährliche Zuspitzung der Konflikte mit Nordkorea und dem Iran und zuletzt wieder im Nahen Osten beherrschen die Schlagzeilen. In der Türkei reißt die Welle der Verhaftungen nicht ab. Aus Afrika ist kaum etwas zu hören, aber mehr denn je fliehen Menschen übers Mittelmeer nach Europa.

Die Bundestagswahl liegt inzwischen drei Monate zurück, doch die gewählten Parteien sind noch immer nicht in der Lage eine Regierung auf die Beine zu stellen. Darüber verstimmt die Bestürzung über den deutlichen Einzug der AfD in den deutschen Bundestag als drittstärkste Partei.

Der Unmut ist groß, aber auch der Versuch seinen Ausdruck und seine Organisation zu unterbinden: Demonstrationen werden verboten oder erschwert wie bei G20 (jetzt wird öffentlich, daß es doch Provokationen seitens der Polizei gab), Aberkennung der Gemeinnützigkeit von Attac, die Repressalien und Hausdurchsuchungen gegen linke Gruppierungen nehmen zu, die Arbeit von Gewerkschaftern wird tor-

pediert. Auch gab es wiederholt Morddrohungen. Es werden bewußt positive Nachrichten unterschlagen. Die gibt es aber, von einigen können Sie in diesem Newsletter erfahren.

SI ist an vielen Brennpunkten aktiv und setzt wichtige Impulse. So war z. Bsp. die Rundreise der Umweltorganisation Canto Vivo aus Peru – gemeinschaftlich organisiert mit der Umweltgewerkschaft – ein voller Erfolg, dazu gibt es verschiedene interessante Artikel. Der CPL (Kongress der Fortschrittskräfte) aus dem Kongo ist seit unserer Gründung Partnerorganisation, aber ohne offizielle Registrierung in seiner Arbeit eingeschränkt. Deshalb starten wir eine Spendenkampagne zu seiner offiziellen Registrierung, damit er in der sehr schwierigen Lage im Kongo noch handlungsfähiger wird und seine wertvolle Arbeit für den Wiederaufbau gesellschaftlicher Strukturen tatkräftig fortsetzen kann.

Einen wertvollen Beitrag zur Förderung des internationalen Austausches, der Zusammenarbeit, der Völkerfreundschaft und der gegenseitigen Solidarität und Hilfe leisten auch die Initiativen „Medizin für Rojava“ und „Ökologischer Wiederaufbau“.

Mit Ihrer Mitgliedschaft in SI und Ihren Spenden fördern Sie eine freiheitsliebende und internationalistische Gesinnung und setzen ein Zeichen gegen die vermehrten Repressionen.

Dafür finden Sie in diesem Newsletter viele geeignete Projekte, für die Sie spenden, werben und selbst dafür aktiv werden können.

In diesem Sinne wünschen wir allen einen guten Start ins Jahr 2018.

Das Redaktionsteam

Geht den Fortschrittskräften im Kongo eine Stimme

Spenden Sie für die staatliche Registrierung des CPL [Kongress der Fortschrittskräfte für Befreiung] in der Demokratischen Republik Kongo!

Der CPL ist eine demokratische politische Massenorganisation im Kongo. Um sich öffentlich an die Bevölkerung zu wenden, Flugblätter und Aufrufe herauszugeben, Meetings einzuberufen usw. muss er sich bei den staatlichen Behörden als Organisation registrieren lassen. Bisher war das dem CPL nicht möglich, weil er die dazu notwendigen finanziellen Mittel nicht aufbringen kann. Rund 10 000 € werden für die Registrierung benötigt.

unter den Massen entscheidend – wohin soll es gehen, was sind die richtigen Forderungen usw.

Der CPL stellt sich dieser Aufgabe.



Es flammen ständig neue Proteste auf, obwohl der Staat mit Waffengewalt und Verhaftungen mit juristischen Schnellverfahren reagiert. Teile des imperialistischen Lagers übernehmen in der Situation die Rolle des „good guys“, und kritisieren die kongolesische Regierung, aber nicht in der Absicht, dem Volk zu helfen und seine Situation zu verbessern, sondern um mehr Ruhe für die Ausplünderung des Landes zu bekommen. Das ist nicht einfach zu durchschauen. In dieser Situation geht es nicht nur um die Beteiligung an diesen Kämpfen, sondern in Verbindung damit ist vor allem die Aufklärung und Bewusstseinsbildung

Die Registrierung wird den Fortschrittskräften im Kongo eine wichtige Stimme geben im Kampf der Menschen um ihre Selbstorganisation und Selbstbefreiung.

Solidarität International e.V. unterstützt das Anliegen des CPL und ruft zu Spenden auf mit dem Ziel von 10 000 €.

Spenden Sie unter dem Stichwort „Registrierung CPL“ auf das Spendenkonto von SI IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 Frankfurter Volksbank BIC: FFBVDE33

Die Situation in diesem afrikanischen Land ist dramatisch. Es steckt in einer andauernden tiefen politischen und ökonomischen Krise: Massenarbeitslosigkeit, fehlende Infrastruktur wie Straßen oder Eisenbahnen, mangelndes Schulwesen und Gesundheitsversorgung, der andauernde Krieg im Osten des Landes, die von Präsident Kabila blockierten Wahlen, die allgegenwärtige Korruption und Ausplünderung des Landes und jetzt noch die Abwertung der Landeswährung um 50%! Aber die Kongolesinnen und Kongolesen, vor allem die Jugend finden sich mit dem Chaos nicht ab und wollen sich ihre Zukunft nicht von korrupten Machteliten und den dahinter stehenden imperialistischen Interessen zerstören lassen.



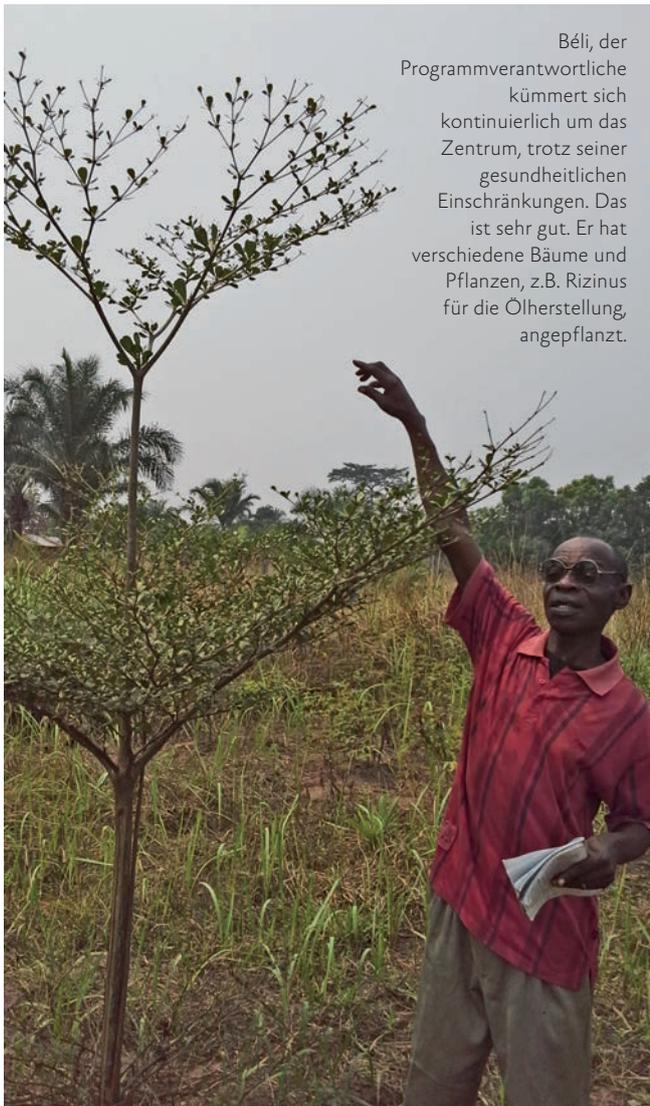
Neue Kampagne

Die Bundesvertretung von SI hat sich für eine Spenden-Kampagne ausgesprochen, um den CPL Kongo (Kongress der Fortschrittskräfte für Befreiung) bei seiner behördlichen Registrierung im Kongo zu unterstützen. Sie war bisher aus Mangel an finanziellen Mitteln nicht möglich. Seit der SI-Gründung ist der CPL verlässlicher Partner von SI. Der oben stehende Aufruf erläutert, worum es geht. Er ist schön gestaltet als Flyer im SI-Büro in Duisburg zu bestellen.

Kongo Neues vom Volksbildungszentrum Ngenyi

Derzeit ist es in der Kasai-Provinz, wo Ngenyi liegt, weiterhin sehr unruhig. Es gibt viel Gewalt und die Menschen fliehen deshalb. Auslöser war der Mord an einem traditionellen „Chef“, den die Regierung Kabila nicht anerkennen wollte. Es verdichten sich die Hinweise, dass die Regierung an einer Aufklärung und damit auch letztlich Beruhigung der Situation wenig Interesse hat. Ist die Unruhe doch quasi „willkommen“ als Vorwand, damit eine ordentliche Wählerregistrierung nicht stattfinden kann. Das zögert die Präsidentschaftswahlen weiter hinaus und Kabila bleibt im Amt, obwohl er laut Gesetz schon Ende 2016 hätte abtreten müssen. (siehe SI-Newsletter vom Juli 2017)

Zum Glück ist es in der Stadt Mbuji-Mayi, in deren Peripherie das Zentrum liegt, noch relativ ruhig. Dafür kämpfen die Bewohner damit, dass es derzeit überhaupt kaum Wasser gibt und dass die nationale Währung „Franc Congolais“ um 50% abgewertet ist. Was die Armut der Bevölkerung noch weiter verschärft.



Béli, der Programmverantwortliche kümmert sich kontinuierlich um das Zentrum, trotz seiner gesundheitlichen Einschränkungen. Das ist sehr gut. Er hat verschiedene Bäume und Pflanzen, z.B. Rizinus für die Ölherstellung, angepflanzt.



Hear our voice Frauen Afrikas erheben sich

ein besonderes Buch, das sich zu lesen lohnt! – herausgegeben von S. Bader und dem Frauenverband Courage

Frauen aus Afrika katapultieren uns mit ihren Erzählungen mitten in ihren Alltag hinein, in ihren täglichen Überlebenskampf. Aus den verschiedensten afrikanischen Ländern berichten sie von Landgrabbing, Ausverkauf der natürlichen Ressourcen, Fabriken usw. zur Nutzung durch Großkonzerne aus aller Herren Länder. Die Folgen sind Trinkwassermangel, Ausbeutung der Arbeitskräfte, Zerstörung der heimischen Märkte etc.

Hear our voice berührt und entführt. Es zeigt die verletzlichen starken Frauen, die für eine lebenswerte Zukunft organisiert kämpfen. Es ist ein Afrika – Frauen – Buch, gemeinschaftlich erstellt von den Weltfrauen aus Afrika und Deutschland: ein Werk der kämpferischen Frauenbewegung über Kontinente hinweg.

Der Verkauf dient der Finanzierung der Koordination der Weltfrauen in Afrika.

ISBN 978-3-88021-493-4 gebunden, 96 Seiten, 15,00 €

Mit „Hear Our Voice“ bekommen Sie ein ganz besonderes Buch in die Hände. „Afrikanische Frauen nehmen die Leser*innen mit in ihre Länder: Marokko, Westsahara, Mali, Burkina Faso, Togo, Kenia, Uganda, Demokratische Republik Kongo, Namibia, Südafrika. Sie nehmen sie mit in die Weiten der Wüste, in den Trubel der Städte, auf die Baumwollfelder, an die Webstühle, in ihre Hütten. Die Leser*innen landen mitten im Lebensalltag der Frauen.

Das Frauenprojekt Sitsope (Zuflucht)/Togo wird auch durch SI direkt über eine Spendenkampagne unterstützt (siehe auch www.solidaritaet-international.de). Spenden dafür bitte unter dem Stichwort „Sitsope“ auf das Spendenkonto von SI.

Über 4000 Babys im Gesundheitszentrum Kobanê geboren Jetzt spenden für alle benötigten Medikamente!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde von Medizin für Rojava!

Erinnern Sie sich an das Jahr 2014, als der Islamische Staat mit unglaublicher Brutalität die Stadt Kobanê in Nordsyrien überfiel? Und wie die Bevölkerung den bewaffneten Widerstand organisierte, der IS besiegt wurde und der demokratische Wiederaufbau in Rojava (Demokratische Föderation Nordsyrien) begann?

Seitdem wird in Rojava ein neues Gemeinwesen aufgebaut. Gleiche Rechte für alle Nationalitäten, Gleichstellung von Frau und Mann, ein demokratisch organisiertes Gemeinleben und ein Aufbau von Land und Wirtschaft auch unter ökologischen Gesichtspunkten. Eine Welle von Hilfsbereitschaft und internationaler Solidarität stand diesen Menschen bei. 177 Freiwillige der ICOR bauten binnen weniger Monate mit einheimischen Bauarbeitern mitten im zerstörten Kobanê ein über 900 m² großes Gesundheitszentrum für die Bevölkerung.

SLETTER | Januar 2018
Unsere Initiative „Medizin für Rojava“ aus Deutschland richtete es mit medizinischem Gerät ein. **Alles wurde vollständig und kostenlos der örtlichen Selbstverwaltung übergeben.** Im Dezember 2016 wurde das Zentrum für Geburtshilfe für die ganze Region offiziell eröffnet. Es funktioniert gut - über 4000 Kinder erblickten dort seitdem das Licht der Welt.

Mit diesem Rundbrief wollen wir Sie bitten: Spenden Sie und sorgen dafür, dass die kostenlose medizinische Versorgung des Zentrums weiterhin gewährleistet ist. Benötigt werden 5.000,- € pro Monat. Ob eine Einzel- oder eine Dauerspende an „Medizin für Rojava“ - damit können Sie das sichern!



Dr. Bashrawi Ali (rechts), Chirurg und Aktivist von »Medizin für Rojava« und Dr. Nassan (links), Leiter des Gesundheitszentrums, das von der kurdischen Hilfsorganisation »Heyva sor« betrieben wird.

Interview mit dem Chirurgen Dr. Bashrawi Ali

MfR: Wie entwickelt sich das Gesundheitszentrum?

Dr. Bashrawi: Das ICOR-Gesundheitszentrum arbeitet sehr gut! Viele Frauen aus Kobanê, Munbej, Tabqqa Syrin, Giresipi (Tel Abyad) usw. bekommen in dieser Geburtsklinik kostenlose medizinische Hilfe.

Inzwischen wurden dort mehr als 4000 Babys geboren, davon über 1000 durch Kaiserschnitt. Allein im Oktober 2017 gab es 438 Geburten, wurden 135 Operationen durchgeführt, 937 Frauen und 43 Kinder bekamen medizinische Hilfe. Im Zentrum gibt es auch eine Apotheke, wo die Patientinnen alle erforderlichen Medikamente bekommen können, überwiegend kostenlos.

Das Zentrum spielt eine große Rolle. Es ist eine große Hilfe vor allem für arme Leute. Für die Menschen in Kobanê ist es ein Symbol für die internationale Solidarität.

MfR: Wie ist die allgemeine Situation in Kobanê?

Dr. Bashrawi: Das Leben in Kobanê ist jetzt sicher. Viele Leute sind zurückgekommen. Natürlich ist vieles noch schwierig. Aber das System funktioniert gut und der Wiederaufbau geht schnell voran.

In der Nähe gibt es auch Flüchtlingslager, wo die Flüchtlinge aus Raqqa, Tabqqa und Der Alsor wohnen. Dort ist es sehr schwer. Es gibt da wenig Essen, Trinkwasser und Medikamente.

Ein Rückblick: Erfolgreiche Jahrestagung von Medizin für Rojava

Eine durchwegs positive Bilanz zog „Medizin für Rojava“ auf der Jahrestagung am 14. Oktober.

- trotz der Grenzblockade der türkischen Regierung und aller Schwierigkeiten brachte Medizin für Rojava (MfR) zwei Hilfslieferungen nach Rojava und Kobanê auf den Weg. Die erste Lieferung im Dezember 2015 mit der kompletten Erstausrüstung des von ICOR-Brigaden errichteten Gesundheitszentrum, die zweite Lieferung in Kooperation mit unseren Partnern im Frühjahr 2017.
- Spendengelder über 60.000 € wurden 2016/17 an den kurdischen Roten Halbmond (Heyva Sor a kurd) für benötigte Medikamente in Kobanê und im Gesundheitszentrum übergeben.
- Eine wachsende Zahl von Menschen haben sich „Medizin für Rojava“ angeschlossen oder unterstützt. Mit Einfallsreichtum wurden Spenden gesammelt: mit Solidaritätsveranstaltungen und -festen, mit Spendendosen in Arztpraxen, Geschäften und in Unternehmen, im persönlichen Umfeld, mit Sachspenden aus Krankenhäusern, mit vielen kleinen und auch größeren Spenden von Einzelpersonen und Unternehmen etc. Tausende Menschen wurden so erreicht und für die Rojava-Solidarität interessiert und gewonnen – vielen Dank dafür an alle!
- Medizin für Rojava schuf Verbindungen zu anderen Initiativen und Hilfsorganisationen in Deutschland
- Die gesamte Arbeit wird ehrenamtlich durchgeführt, ebenso die Finanzarbeit durch die Hilfsorganisation „Solidarität International e.V.“

Ein Ausblick: Was wir beschlossen haben und uns vornehmen:

- Angesichts der weiter bestehenden Grenzblockade konzentrieren wir unsere Arbeit jetzt auf Geldspenden für dringend benötigte Medikamente
- Wir machen den demokratischen Aufbau in Rojava (Demokratische Konföderation Nordsyrien) in der Öffentlichkeit bekannt und verbessern insbesondere unsere Homepage.
- Wir rufen die Freunde von „Medizin für Rojava“ auf, möglichst regelmäßig mit einem selbstgewählten Spendenbeitrag die Arbeit von MfR zu finanzieren.
- Wir haben die Grundsätze der Arbeit weiterentwickelt (s.a. unsere Homepage: www.medizin-für-rojava.org)
- Wir wenden uns mit einem Spendenaufruf an alle Freunde und Kontakte von Medizin für Rojava - per E-Mail und als Flyer (bei Kontaktadresse bestellen!)



Spenden für dringend benötigte Medikamente - So können Sie helfen

- Ich möchte in den Verteiler für Rundbriefe und Informationen aufgenommen werden
- Ich möchte für Medizin für Rojava regelmäßig folgenden Betrag spenden _____ €
- Ich möchte die Arbeit anderweitig aktiv unterstützen.....

Name, Vorname _____

Adresse _____

E-Mail _____

Tel. _____

Spendenkonto:
Solidarität International e.V.
Stichwort: „Medizin für Rojava“
Frankfurter Volksbank
DE86 5019 0000 6100 8005 84

Impressum und Kontakt:
Dr. Willi Mast
Schulz-Briesen-Str. 3 · 45884 Gelsenkirchen
Tel. 0209 139848
E-Mail: willi-mast@arcor.de

Ökologischer Wiederaufbau in Kobanê Demokratische Föderation Nordsyrien - Rojava

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer, liebe (Umwelt-) Freundinnen und Freunde,

nach wie vor konnten wir unser Ziel nicht erreichen, die Installation von Solaranlage und Wärmepumpe für das Gesundheitszentrum in Kobanê zu realisieren. Hauptgrund ist weiterhin die Blockadepolitik der inzwischen faschistischen türkischen Regierung, die mit ihrem militärischen Eingreifen und der Besetzung nordsyrischer Gebiete noch verschärft wurde. Gleichzeitig entwickeln sich neue Möglichkeiten durch Erfolge gegen den IS. So ist der Einbau einer kompletten Solar-Ausrüstung, mit den von der bundesweiten Initiative ökologischer Wiederaufbau in Kobanê, gesammelten Spenden im Moment in Vorbereitung.

Weitreichende weltweite Veränderungen in der Umwelt mit regionalen Auswirkungen

Wir erleben derzeit eine dramatische Entwicklung bei der Klimaerwärmung, was zusammenfällt mit dem bisher stärksten El Niño-Phänomen. Das hat 2016 weltweit zu Rekordhitzewellen geführt. Syrien erlebte Rekorddürren von 2006 bis 2011, außerdem 2013 bis 2015. Die Extremtemperaturen setzten sich im Mittleren Osten 2015/2016 fort - mit Temperaturen im Sommer bis zu 54 °C im Schatten. Nach einem neuem Bericht der NASA ist die derzeitige Dürre, die 1998 in der Levante, also in der Region des östlichen Mittelmeerraums, begann, wahrscheinlich die schlimmste seit 900 Jahren. Dazu gehören die Länder Zypern, Israel, Jordanien, Libanon, Syrien und die Türkei. Wissenschaftler haben in diesem Gebiet Baumscheiben untersucht, um die Geschichte der Dürren zu rekonstruieren.

Nach einer im Juni 2017 in Hawaii veröffentlichte Studie rechnen Wissenschaftler damit, dass bis zum Ende des Jahrhunderts 75 % der Menschheit von tödlichen Hitzewellen betroffen sein können, wenn nicht gegengesteuert wird. Gleichzeitig werden 60 % der neu gebauten Kraftwerke mit der Nutzung von erneuerbaren Energien betrieben. **Mit Photovoltaik wird mittlerweile der billigste Strom erzeugt.**

Regionale politische Veränderungen [Kräfteverhältnisse] in Syrien und im Irak

Im Kampf gegen den IS konnten die Demokratischen Kräfte Syriens (SDF) mit der Befreiung von Raqqa im Oktober weitere Erfolge erzielen. Die Innenstadt von Raqqa ist stark zerstört und muss wieder aufgebaut werden. Bereits im Sommer hatten irakische Truppen Mossul vom IS befreit. Damit ist der IS fast vollständig militärisch zurückgedrängt. Nach dem Unabhängigkeitsreferendum im kurdischen Gebiet des Irak und dessen Nichtanerkennung durch die Regierung kündigte Masud Barzani seinen Rücktritt als Präsident der autonomen Region Kurdistan zum 1. November an. Sein Nachfolger soll sein Neffe werden, der eng mit der türkischen Regierung zusammenarbeiten will. Die Türkei wiederum droht inzwischen ganz offen damit, den Kanton Efrîn in Rojava in Nordsyrien zu besetzen. Der russische Präsident Putin kündigte eine Syrien-Konferenz unter Einbeziehung der Kurden an, allerdings ist die Türkei dagegen.

Inzwischen nennt sich das befreite, selbstverwaltete Gebiet im Norden Syriens **Demokratische Föderation Nordsyrien - Rojava.**



Die Situation in Kobanê und die Arbeit des Gesundheitszentrums

Bisher wurden im Gesundheitszentrum über 4.000 Babys geboren. Viele Frauen aus Kobanê und Umgebung werden hier zum größten Teil kostenlos untersucht und versorgt. Hier gibt es auch eine Apotheke, in der die Patienten die Medikamente überwiegend kostenlos bekommen. In der Region ist das Zentrum ein Symbol der internationalen Solidarität. Das Leben in Kobanê ist sicherer geworden, wodurch auch viele Menschen zurückgekehrt sind. Es gibt einen zügigen Wiederaufbau, allerdings ist die Situation in Flüchtlingslagern, die Menschen z.B. aus Raqqa aufnehmen, schwierig. Es mangelt an Medikamenten, Wasser und Lebensmitteln.

Weiterhin wird von der türkischen Regierung das Wasser zum Tishrin-Staudamm (Euphrat) regelmäßig abgesperrt, so dass die Stromversorgung unterbrochen wird. Deshalb hat die neue Leiterin des Gesundheitsministeriums in Rojava mitgeteilt, dass die geplante Solaranlage für das Gesundheitszentrum so schnell wie möglich verwirklicht werden soll. Ein uns bekanntes Solarunternehmen hat bereits Solarprojekte im Nahen Osten realisiert. Über den Transport der Solar-Ausrüstung stehen wir in Verhandlungen mit unterschiedlichen Firmen.

Bei unserem letzten Treffen am 04.11.17 in Göttingen wurde ein Finanzteam ins Leben gerufen und über den Stand der Arbeiten des Technikteams berichtet.

Die Zusammenarbeit mit anderen Initiativen



Frühchen werden im Brutkasten versorgt

1. Initiative „Medizin für Rojava“: Wir nahmen an der Jahrestagung im Oktober teil. Der Chirurg Dr. Ali Bashrawi berichtete von den positiven Erfahrungen mit dem Betrieb des Gesundheitszentrums. Auch die Inkubatoren für zu früh geborene Kinder werden gut genutzt. Zustimmung gab es, die Zusammenarbeit mit der Mediziner-Initiative weiter zu entwickeln. So sollen z.B. die Homepages miteinander verlinkt werden. www.medizin-für-rojava.org/

2. Initiative zur Rettung von Hasankeyf: Aus der Zusammenarbeit mit der Ökologiebewegung Mesopotamiens in Nordkurdistan (Südosttürkei) heraus befasst sich unsere Initiative auch regelmäßig mit der Entwicklung des Staudammbaus des Südostanatolien-Projekts (GAP) in der Türkei. Hiermit will die türkische Regierung die Kontrolle über das Wasser von Euphrat und Tigris und so über einen großen Teil des Nahen Ostens erreichen. Der Jahrzehnte lange Kampf gegen den Ilisu-Staudamm am Tigris will verhindern, dass die historisch einmalige, bedeutsame Stadt Hasankeyf in den Fluten untergeht. Wir beteiligten uns in Berlin am 2. weltweiten Aktionstag am 23.09.2017 vor dem Dom. Die dafür erstellte Ausstellung ist derzeit im Treff International in Berlin, Reuterstraße 15 zu sehen und kann über uns ausgeliehen werden. Siehe auch die Webseite in Englisch: www.hasankeyfgirisimi.net/

3. Projektgruppe Kobanê-Projekte: Im August und im Dezember nahmen wir am Treffen der Projektgruppe der Kobanê-Projekte in Hannover und Frankfurt teil und stellten dort unsere Initiative vor. Hierüber wird der Erfahrungsaustausch verschiedener Initiativen organisiert und läuft die Zusammenarbeit mit der offiziellen Vertretung von Rojava in Berlin. Nähere Informationen gibt es über die Webseite des Kurdischen Zentrums für Öffentlichkeitsarbeit: civaka-azad.org/

Unser Auftreten bei der erfolgreichen Umwelt-Demonstration am 11.11.17 in Bonn

22 Organisationen hatten unter dem Motto „Unsere Umwelt, unsere Zukunft, unser Widerstand“ zur Großdemonstration am 11.11.2017 aus Anlass des Weltklimagipfels in Bonn aufgerufen. Wir beteiligten uns mit unseren Schildern zusammen mit 2.000 weiteren und Christian Jooß sprach auf der Abschlusskundgebung auf dem Bonner Marktplatz. In der Protestwoche davor als Bestandteil der Aktivitäten der Bonner Jugendbewegung konnten wir unseren Vortrag zum ökologischen Wiederaufbau in Rojava im DGB-Haus in Bonn halten.

Neuer Flyer: Eine aktualisierte Auflage mit neuen Bildern ist vor Weihnachten erschienen und kann auch im SI-Büro bestellt werden. Damit wird die Spendensammlung neu belebt und für weitere ökologische Projekte geworben. Der Flyer mobilisiert dafür, weiter Spenden zu sammeln. Die Finanzierung des Flyers übernimmt Solidarität International (SI). Herzlichen Dank dafür!

Der Spendenstand: 57.250,- €, Anfang November 2017



Stand der Spendenkampagne, der neue Flyer und großen Dank an Solidarität International

Sonstiges und wie geht es weiter?

Homepage: Viele Leute informieren sich über unsere Homepage. Gelitten hat in den letzten Monaten die Aktualisierung. Das soll wieder geändert werden. Ein Vorschlag, wer die Betreuung verantwortlich übernehmen könnte, wird derzeit geprüft.

Spenden an

„Solidarität International e.V.“:

IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84

BIC: FFVB DEFF (Frankfurter Volksbank)

Stichwort: „Ökologischer Wiederaufbau Kobanê

Kontakt: Prof. Dr. Christian Jooß /Göttingen,
eco-health-center@posteo.de · www.eco-aufbau-rojava.de · [facebook.com/Eco-Health-Center](https://www.facebook.com/Eco-Health-Center)

Unser Beitrag zum 1. November, dem Kobanê-Solidaritätstag

SI feierte am 3. November wieder im Bündnis mit Courage, MLPD, der demokratischen Kurdischen Gesellschaft Reutlingen - Tübingen, Rojava Solidarity und über 80 Besucher/innen die Befreiung der Stadt Kobanê im Januar 2015.

Diesmal war als Rednerin die Co-Vorsitzende NAV-DEM (Dachorganisation vieler kurdischer Vereine) Ayten Kaplan eingeladen. Sie musste uns aber kurzfristig absagen, weil sie unabkömmlich war wegen der Schikanen der Behörden gegenüber den Kurden schon im Vorfeld der Demonstration am 4. November. In einem Grußwort verurteilte Kaplan dieses undemokratische Verhalten der Behörden. Unser Programm war vielfältig, kurzweilig, informativ: Es gab eine Bilderausstellung und drei Bildervorträge:

SI berichtete über die Entwicklung und die aktuelle Situation im Gesundheitszentrums / Kobanê. „Rojava Solidarity“ informierte über die Entwicklung in Rojava und die aktuelle Lage in den von den demokratischen Kräften Syriens vom IS befreiten Gebieten.

Die MLPD berichtete über die Rolle der imperialistischen Mächte in Syrien, insbesondere der Deutschen Regierung und machte die Inhaftierung von 38 kurdischen und türkischen Revolutionären in Deutschland bekannt. Sie verurteilte auch die schlechten Haftbedingungen für die unschuldig Inhaftierten. Haci Osman, Vertreter der NAV-DEM Stuttgart sprach über die Lage der Kurden in Deutschland, wie ihre Vereine, Organisationen und ihre Vertreter hier verfolgt, kriminalisiert und verhaftet werden. Dann informierte er über die Situation der Kurden in der Türkei und die 20jährige Isolationshaft von Abdullah Öcalan.

Auch die Frauen von Courage haben sich bei der Veranstaltung aktiv eingebracht.

Nach der Diskussion verwöhnte uns die Frauengruppe der demokratisch – kurdischen Gesellschaft Reutlingen/Tübingen mit kurdischen Köstlichkeiten. Unser kurdischer Freund Bülent hat mit seinem Saiteninstrument Saz zur guten Stimmung beigetragen.

Der Erlös des Soliabends von 550 Euro ging an SI zur Unterstützung des Gesundheitszentrums in Kobanê und an Heyva-Sor zur Unterstützung Bedürftiger in Rojava. Im Foyer hatten die Kinder eine gemütliche Kinderecke und alle Beteiligten Organisationen ihre Infostände. Dort ging es recht lebhaft zu. Die Resonanz aus dem Publikum war sehr positiv. Wir haben auch neue Kontakte, die die Soli- und Sprachenarbeit von SI unterstützen wollen.

Canto Vivo zu Besuch in Deutschland Erfolgreicher Beginn einer Partnerschaft

Die Freude am Flughafen Düsseldorf am 19.10. war groß: Nicht nur Jesús Véliz von Canto Vivo Peru wiederzusehen, sondern mit Maritza Véliz und Dayamis Torino auch eine starke Delegation zur Teilnahme an den Bonner Protesten anlässlich des 23. UN-Weltklimagipfels (COP23) zu empfangen. Unsere Regionalgruppe der Umweltgewerkschaft hatte eingeladen, um mit ihnen eine langfristige Partnerschaft zu entwickeln. Dieses Pilotprojekt markiert auch eine neue Stufe im Aufbau der Umweltgewerkschaft nach deren Bundeskongress Ende November.



Wie ein roter Faden durchzog das Motto: „Gemeinsam die Erde vor dem Kollaps retten!“ die gemeinsamen Aktivitäten während ihres Aufenthalts in Duisburg und der Rundreise, u.a. nach Braunschweig, Stuttgart und Schwäbisch Hall beim Besuch der dortigen SI-Gruppen!

Wir wollten in Duisburg von den Umweltprojekten in Peru lernen, insbesondere von der Kinder- und Jugendarbeit von Canto Vivo und ihnen zugleich ein Bild vermitteln von den Umweltproblemen in Deutschland und der allseitigen Arbeit der Umweltgewerkschaft. Der Besuch war eine Superchance neue umweltbewegte Menschen zur Unterstützung und zum gemeinsamen Protest in Bonn zu gewinnen, dabei dauerhafte Kontakte zu entwickeln und beide Organisationen in

der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Von Anfang an kämpften wir um Presseberichte. Im Bürgerfunk von Radio Duisburg wurde ein Interview gesendet.

Schon die Vorstellung von Canto Vivo bei der Begrüßungsveranstaltung am 20.10. fesselte nicht nur uns. Der stellvertretende Bürgermeister Kocalar und Umweltdezernent Krumpholz der Stadt Duisburg begrüßten die Gäste und luden sie ins Rathaus ein. Wenige Tage später konnten sie sich dort ins Gästebuch der Stadt Duisburg eintragen und der Umweltdezernent teilte ihnen mit, dass die Stadt ihrer Bitte zur Unterstützung einer Baumpflanzaktion im Wedau Park zustimmte.

Die drohende globale Klima- bzw. Umweltkatastrophe wird



spaziergang zu machen. Mit zwei Lehrerinnen, Vertretern der Montagsdemo und Mitgliedern der Umweltgewerkschaft machen wir derzeit den Bürgerfunkführerschein. In Zukunft können wir unsere Sendung mit Zugang zu einem Studio selber machen. Mehrere neue Mitglieder zeigen, wie begeistert internationalistische Arbeit sein kann.

Unter Führung des Bundesvorstands der Umweltgewerkschaft wurde in Bonn folgendes beraten: Beginnend mit den marokkanischen Freunden aus der Antifracking-Bewegung soll die internationale Zusammenarbeit in der Umweltbewegung Schritt für Schritt weiterentwickelt werden, zunächst mit drei Elementen: Einrichtung einer gemeinsa-

men Website, Projekte an der Basis, wie z.B. das Volontier-Projekt mit Canto Vivo und gemeinsame Aktivitäten z.B. an den Weltklimatagen, sowie die Einrichtung eines gemeinsamen Finanzfonds.

Die entstandenen tiefen Freundschaften sind eine gute Basis für die zukünftige Zusammenarbeit. Auch finanziell war die Rundreise ein Erfolg zu dem die besuchten Ortsgruppen von SI maßgeblich beitragen. So konnten wir Canto Vivo größere Beträge zum weiteren Aufbau in Peru mitgeben und einen ersten Betrag für den geplanten Finanzfonds reservieren. So war der Besuch für alle Beteiligten ein voller Erfolg.

Karl Vöhringer, Umweltgewerkschaft Duisburg



Canto Vivo aus Peru zu Besuch in Braunschweig

Im November besuchten drei Mitglieder der Umweltorganisation Canto Vivo Solidarität International Braunschweig.

Der Besuch dauerte 4 Tage, vom 2.11.- 5.11.17. Die Mitglieder von Canto Vivo übernachteten in dieser Zeit bei SI-Mitgliedern. Wir hatten zusammen mit der Umweltgewerkschaft Braunschweig und Canto Vivo am Freitag, den 3.11.2017, einen informativen und zugleich kulinarischen Abend veranstaltet.

An diesem Abend berichtete Canto Vivo von ihren Projekten aus ihrer Umweltschicht in Peru. Sie erzählten von ihrem Baumpflanzprojekt, in dem sie sehr eng mit Kindern und Jugendlichen zusammenarbeiten. Dort lernen die Heranwachsenden viel über ihre Umwelt kennen und entwickeln ein einfühlsameres Bewusstsein für die Pflanzenwelt.

Zusätzlich haben sie ein Resozialisierungsprojekt für straffällig gewordener Jugendliche auf die Beine gestellt. Aus erster Hand erfuhren wir von den Umweltschäden, die durch den Bergbau entstanden sind, den aktuell herrschenden Widerstand und die politische Haltung des peruanischen Landes. Es gibt gute Umweltgesetze in Peru, aber diese werden in der Realität missachtet, wenn sie den Gewinnen der Großunternehmen, z.B. im Bergbau, im Wege stehen.

Sprachlich begleitet wurde der Vortrag von zwei spanisch sprechenden Mitgliedern von SI Braunschweig, die den Vortrag und die Fragen bzw. Antworten jeweils auf Deutsch oder Spanisch übersetzten. Die Moderation wurde ebenfalls von Mitgliedern übernommen.

Es folgte eine kulinarische Pause, in der peruanische Speisen angeboten und für einen guten Zweck verkauft wurden. Zuletzt fand eine Diskussionsrunde statt, in der Fragen gestellt werden konnten.

Der Eintritt und die Einnahmen der Speisen und Getränke sowie Spenden kamen für den Aufenthalt und die Weiterfahrt, sowie der Arbeit von Canto Vivo zugute. Zusammen mit den Einnahmen aus dem vorangegangenen Länderabend zu Pakistan konnten wir so alle Kosten decken und einen Überschuss von rund 400 € spenden.

Am Samstag, den 4.11.2017, entschieden wir uns, mit Canto Vivo das Weltkulturerbe Rammelsberg in Goslar zu besichtigen.

Wir gingen unter Tage in den Roederstollen und konnten ihnen die Arbeit der deutschen Grubenarbeiter vorstellen. Danach folgte ein Stadtrundgang durch Goslar mit Besichtigung des Kirchturms. Der Tag wurde mit einem gemeinsamen Abendessen beendet.

Zusammen haben wir eine erfahrungsreiche und austauschfreudige Zeit erlebt.

Jesus, Maritza und Dayamis reisen nach Süden

Direkt nach der Demo zur COP 23 fuhren die drei mit uns im Bus nach Stuttgart, wo am Sonntag 12.11. eine Veranstaltung mit ihnen statt fand:

„Wir besingen das Leben und wo das Leben ist, ist auch ein Lied“ – das ist der Sinn von „Canto Vivo“. (eine gemeinsame Veranstaltung von Solidarität International e.V., dem ABZ-Süd und der Umweltgewerkschaftsgruppe Stuttgart am 12.11.2017)

Nach Berechnungen von Canto Vivo braucht jeder Mensch für die Luft zum Atmen 22 Bäume! In der Millionenstadt Lima gibt es davon viel zu wenig. Die Stadt muss dringend begrünt und mit Bäumen bepflanzt werden, damit die Menschen auch künftig dort leben können und frische Luft und kühlen Schatten haben.

Doch das ist auch in Lima nicht einfach und jeder Baum muss erst gegen die Stadtverwaltung und die Profitorientierung der Gesellschaft durchgesetzt werden, bevor er gepflanzt werden kann. Das lernen die Kinder früh und dass das Eigentum an Grund und Boden vor Umweltschutz geht.

So dient das Projekt mit Kindern Bäume in Lima zu pflanzen, nicht nur dazu, frische Luft zum Atmen zu bekommen, sondern auch das Umweltbewusstsein zu wecken und erhöhen und neue Umweltschützer zu gewinnen. In der Zwischenzeit sind die Kinder aus Lima mit Kindern aus Berlin Baum - Patenschaften eingegangen und sie berichten sich gegenseitig was ihr Bäumchen macht.

Der Baum ist in Peru ein Symbol für den Respekt vor der Natur, der „Pacha Mama“, was Mutter Erde bedeutet. Vom Verständnis der alten Bevölkerung in Peru her war es unmöglich, Land als privates Eigentum zu haben. Wenn überhaupt, war man selbst Besitz der Erde, der „Pacha Mama“. Wir können davon lernen, dass es elementar ist, in der praktischen Tätigkeit das Bewusstsein zu erhöhen. Jesus Véliz Ramos, der Vorsitzende von

Canto Vivo, betonte deshalb, dass wir eine andere Gesellschaft brauchen, die diesem System der Bodenrendite und der Profite nicht unterworfen ist.

Neu ist, straffällig gewordene Jugendliche auch für dieses Projekt zu gewinnen. Hier setzt sich besonders die erst 17 Jahre alte Dayamis Torino Veliz ein mit Vorträgen im Gefängnis und durch viele Einzelgespräche. Das ist eine harte und zähe Arbeit. Dayamis will jedoch weiter machen, weil sich die ersten Erfolge zeigen.

CANTO VIVO ist eine peruanische Umweltorganisation mit engen Verbindungen zum Bergbau und zu ökologischen Projekten mit Kindern und Jugendlichen. CANTO VIVO unterstützt Proteste zur Rettung des Amazonas - Regenwaldes und gegen den zerstörerischen Übertage - Bergbau mit Verseuchung der Gewässer und des Grundwassers durch giftige Substanzen. Peru ist bedroht durch die Zerstörung der Regenwälder, den Bergbau, Gletscherschmelze in den Anden, Dürre, Wassermangel und regionale Umweltkatastrophen, die durch die globale Erwärmung vermehrt und massiv hervortreten.

Wir haben gemeinsam mit unseren peruanischen Gästen in Bonn gegen den Klimagipfel protestiert, der uns mal wieder weis machen will, er setze sich für uns ein. In Wirklichkeit wird auf diesen Konferenzen versucht, die Profitinteressen des Finanzkapitals zu vertuschen und weiter sprudeln zu lassen mit unverbindlichen Versprechungen. Die Sorgen der Menschen vor einer globalen Klimakatastrophe müssen wir ernst nehmen. Nur wenn wir es selber in die Hand nehmen werden wir was erreichen können. Deshalb wollen wir die Kontakte zu Canto Vivo festigen und dauerhaft machen.

Die Veranstaltung mit Canto Vivo war gut besucht im Arbeiterbildungszentrum in Stuttgart-Untertürkheim.

Karin und Roberto steuerten beeindruckende Lieder bei wie „Danke an das Leben“ oder das „Lied vom Überleben“.

Vielen Dank auch an unsere beiden Übersetzer, ohne die die Veranstaltung gar nicht möglich gewesen wäre. Und ein ganz großes Dankeschön an die vielen hilfreichen Menschen im Arbeiterbildungszentrum.

Die Reise konnte mitfinanziert werden durch den Eintritt, Spenden, Kuchen-Verkauf und die Verpflegung auf der Busfahrt nach Bonn und zurück. (v. Jochen Schaaf, Umweltgewerkschaft Stuttgart)

Direkt nach der Veranstaltung fuhren sie nach Schwäbisch Hall, um auch da ihren Vortrag zu halten.

Am Montagmorgen hatten wir für sie einen Besuch in der Grundschule Langer Graben organisiert, bei dem Jesus, Dayamis und Mariza erst einmal mit einem „Gute Morgen Lied“ in verschiedenen Sprachen empfangen wurden.

Vor ca. 30 gespannten Viertklässlern berichten Jesus und Dayamis über Peru und Canto Vivo allgemein und ihre Arbeit zum Projekt „Planta Monte“. Die Kinder zeigten großes Interesse und stellten viele Fragen, welche von unseren Gästen auch alle - für die kleinen Zuhörer zufriedenstellend und ausführlich - beantwortet werden konnten.

Das Interesse der Schülerinnen und Schüler wuchs zur Begeisterung, als Mariza verschiedene Zubereitungen von Quinoa (gepufft, gesüßt, geröstet) und Turón (Erdnüsse in Kakao und Zuckerrohrsaft), sowie einen traditionellen Nachtisch ähnlich unseres Milchreises zum Probieren herum reichte.

Die Mitbringsel hatte Mariza am Vorabend eigenhändig zubereitet - lediglich das Turón hatte sie bereits mitgebracht. Es war von einer Frau aus der Provinz Lamas eigens für die Schulkinder gemacht worden.

Aus Rumisapa/ Lamas kam allerdings noch eine andere Überraschung: Jesus hatte 18 Briefe von Schüler/ innen der „Luis Alejandro Gomez Gonzales“ Schule im Gepäck und überreichte diese der Klasse.

Zum Abschied sangen die Viertklässler noch ein St. Martinslied und übten mit den Gästen aus Peru eine „Verabschiedung auf spanisch“, was viel Gelächter auslöste, letztlich aber erfolgreich war...

Kurzerhand malten die Kinder der Grundschule am Langen Graben alle ein „Baumbild“ oder das Logo von Canto Vivo und so konnte den Gästen kurz vor ihrer Abreise aus Hall auch noch ein kleines Büchlein als erster Gruß an die Schüler/innen in Rumisapa übergeben werden (wie Jesus uns geschrieben hat, ist es bereits in der Schule angekommen).

Die Briefe aus Rumisapa wurden von fleißigen Helfern ins Deutsche übersetzt und nun sitzen die Übersetzer schon in den Startlöchern und warten darauf die Briefe der Schwäbisch Haller Kinder ins Spanische zu übersetzen.

SI Schwäbisch Hall hat schon mehrfach versucht, an einer Schule mit einem solchen Projekt Fuß zu fassen und freut sich deshalb sehr über diesen Erfolg. Nun hoffen wir, dass es nicht nur zu einem Briefwechsel der Schüler/innen kommt, sondern dass sich die Schüler/innen hier sich mit Unterstützung von SI einige Aktionen zum Spenden sammeln ausdenken - denn schließlich wollen wir ja alle gemeinsam Bäume pflanzen - in Peru und vielleicht auch in Schwäbisch Hall - am Liebsten überall...(von D. Rosenitsch, SI SHA)

Nach einem Mittagessen ging Willi und sein Cousin Walter, Landwirt und passivierter Südamerikareisender, mit ihnen im Mainhardter Wald spazieren. Sie hatten sichtlich Spaß dabei und löcherter Walter mit zig Fragen zum Wald in Deutschland. Anschließend besuchten sie das Alten – und Pflegeheim Lindenhof in Mainhardt, in dem ich arbeite. Neben der Geschichte des Lindenhof und dem Ablauf bei uns, besprachen wir ebenso den Pflegeotstand, Fachkräf-

temangel und die steigende Dokumentationspflicht. Am Dienstagmorgen besuchten sie die Firma Fairbag.

„Unsere Gäste aus Peru besichtigten die kleine Firma Offerte (www.fairbag-shop.de) in Schwäbisch Hall. Wir bekommen live mit, wie Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Handicaps aus gebrauchten Drucktüchern aus dem Offsetdruck wieder neue Produkte machen (Upcycling). Die dicken Folien würden sonst auf dem Restmüllberg oder in der Müllverbrennung landen. Aus den Drucktüchern entstehen Taschen, Rucksäcke, Schreibmappen, Geldbeutel, Schlüsselanhänger u.a.

Immer wieder lassen sich die Kolleginnen und Kollegen etwas Neues einfallen. Das wird dann kollektiv besprochen, und so kommt etwas Gutes dabei heraus. Jede Tasche ist ein Unikat.

Alle geben ihr Bestes, jeder nach seinen Möglichkeiten. „Menschen mit multiplen Vermittlungshemmnissen“ (Jargon des Arbeitsamts) bekommen hier eine Chance auf einen Arbeitsplatz.

Unsere Peruaner waren an allem sehr interessiert und beeindruckt. So was gibt es ja auch nicht oft. Als die Führung eigentlich zu Ende war, hatten sie noch viele Fragen an die Chefin: Wie kann man so einen Betrieb gründen? Wie kommt man an Startkapital? usw. Denn die Umweltorganisation Canto Vivo weiß zwar sehr die finanzielle Unterstützung durch SI zu schätzen, sucht aber gleichzeitig auch nach einer Möglichkeit, mehr und mehr finanziell auf eigenen Füßen zu stehen, z.B. indem sie irgendwas herstellen und verkaufen. Bleibt zu hoffen, dass dieser jetzt geschlossene Kontakt dazu beiträgt.“ (v. Willi Maier, SI SHA)

Am Abend fand dann die Veranstaltung statt. Pit Bäuml aus Heilbronn trug mit Liedern zur Umwelt den musikalischen Part bei. Tatsächlich schafften wir, dass auch zwei Vertreter der Stadt kamen – der Klimaschutzbeauftragte Stefano Rossi und ein ehrenamtlicher Stellvertreter von OB Pellgrim, Rüdiger Schorpp, welcher auch ein Grußwort hielt. Die rund 40 Besucher konnten sich vorab mit einer typischen peruanischen

Spezialität - Papas a la Huancaíno (Kartoffeln mit Erdnuss – Käsesauce) stärken und sich mit dem mitgebrachten Kunsthandwerk eindecken. Interessiert lauschten alle dem Vortrag, stellten anschließend viele Fragen und diskutieren über globale Zusammenhänge bei der Umweltzerstörung. Renato aus Ludwigsburg trug mit der perfekten Übersetzung viel zum Gelingen des Abends bei. Wir möchten uns nochmals jedem danken, der in irgendeiner Weise bei der Veranstaltung geholfen hat.

Am Mittwoch war der Besuch dann leider auch schon zu Ende, Jesus, Maritza und Dayamis reisten wieder nach Duisburg zurück.

v. W. Bleher, SI SHA

Neues Kunsthandwerk aus Peru



Die Umweltorganisation „Canto Vivo“ aus Peru hat anlässlich ihres Besuchs zum Weltklimatag 2017 zur Finanzierung der Reise Kunsthandwerk mitgebracht.

Wir haben im Büro eine Auswahl zum Verkauf übernommen. Darunter farbenfrohe Tücher, Mützen und Babyjacken aus Alpaka, gewebte und Ledertaschen in verschiedenen Größen, bunte Tonfiguren und Schmuck verschiedenster Macharbeit, mit Perlen, Samen, aus Leder und Wolle usw

Ihr könnt im Büro bestellen, solange der Vorrat reicht. Bitte fragt am besten während der Bürozeiten nach dem Sortiment und den Preisen.

Dayamis sandte uns aus Lima ihre Erfahrungen vom Besuch bei uns zu:

Mein kurzer Aufenthalt in Deutschland erlaubte mir, neue und schöne Erfahrungen zu machen, die mir im Lernprozess, in dem ich mich befinde, sehr nützlich sind. Ich habe die sozialen und ökologischen Probleme einiger Städte kennen gelernt und habe die Verschmutzung durch die großen Fabriken, die weiterhin Kohle nutzen und die sich im Ruhrgebiet, der größten Industrieregion Europas, befinden, festgestellt.

Zweifellos war eines der schönsten Erlebnisse das Treffen mit den Kindern einer Grundschule in Schwäbisch Hall, denen ich 18 an sie gerichtete Briefe übergeben konnte, die von den Kindern aus dem Urwald, die im Colegio Luís Gómez Gonzales de Rumisapa (Lamas-Peru) zur Schule gehen, geschrieben wurden.

Ich hätte nicht gedacht, dass in einem Klassenzimmer so viele Kinder aus verschiedenen Ländern sind, einige von ihnen Kinder, die mit ihren Eltern vor dem Krieg geflohen sind. Aber das Überraschendste war, dass ich am nächsten Tag 23 wunderschöne Zeichnungen von Bäumen erhielt, die von den Kindern dieser Schule gemacht wurden. Diese Zeichnungen wurden bereits den Kindern aus dem Urwald meines Landes übergeben. Diese waren davon begeistert und sind sehr dankbar für dieses Geschenk. Es wäre schön, wenn daraus ein Briefwechsel zwischen den Kindern entstehen würde.

Die Sorge um die Umweltsituation und die Arbeit von Solidarität International in Schwäbisch Hall kennen gelernt zu haben, ist ein enormer Ansporn für uns.

Als Jugendaktivistin für die Umweltbewegung Canto Vivo in Perú, möchte ich Solidarität International Schwäbisch Hall dafür danken, dass sie uns ermöglicht hat, unsere Präsentation zu zeigen, mit der wir unsere Arbeit in Peru vorstellen konnten, die wir mit den Kindern und Jugendlichen in Workshops zur Bildung des Umweltbewusstseins machen.

Ich bin froh, so viele Menschen getroffen zu haben, die sich zusammen mit Solidarität International um eine gemeinsame Sache sorgen: um eine gerechtere Gesellschaft und darum, einen bewohnbareren Planeten zu haben. Eure Bemühungen sind unerschöpflich und nachahmenswert.

Das internationale Netzwerk wächst mehr und mehr, ohne auf Grenzen zu schauen, und das ist sehr positiv für eine neue Gesellschaft und für unseren Planeten.

Dayamis Torino Véliz
Verantwortliche für den Kinder- und Jugendbereich
von Canto Vivo

KAMERUN: Aufruhr im Land der Diamanten

Ich wusste nichts über Kamerun. Bis wir Geflüchtete aus diesem rohstoff-reichen Land Zentralafrikas kennen lernten. Einer half uns aktiv, Plakate auf- und abzuhängen, einige fuhren mit zum Protest gegen G20 in Hamburg und prangerten dort die Ausplünderung der Gold-, Bauxit- und Ölreserven an. Und nachts die schlaflosen Nächte, in denen unsere Freunde nicht los lassen können von den erlebten Schmerzen in den Gefängnissen und auf der Flucht. Oder die Nachrichten, dass Mutter und Kinder zuhause kaum Brot für's Überleben haben.

Mit der Organisation „Voix des Migrants“ geben sie Geflüchteten eine Stimme. Anlass ihrer Gründung war der Vorfall vom 17. August 2016. Belgische Grenzpolizei versuchte einen Menschen nach Jaunde, der Hauptstadt Kameruns, abzuschleppen. Das wurde durch Passagiere verhindert, die geschockt waren über die Brutalität der Polizei. 6 Passagiere wurden bis zum nächsten Tag fest gehalten, zum Brüsseler Gerichtshof vorgeladen und angeklagt. Trésor, Berliner Aktivist der Gruppe, wurde in Brüssel verurteilt. Ein weiterer Aktivist ist in Berlin von Abschiebung bedroht.

Kamerun gilt der Bundesregierung als sicheres Land. Sicher für die Profiteure der französischen Neo-Kolonialisten, die den Präsidenten Biya in der Hand haben. Sicher für Herrn Biya, der sich umringt von Security-Kräften hauptsächlich in der Schweiz aufhält, während laut Amnesty International die Zustände in seinen Gefängnissen desaströs sind. In Ambazonien, dem englisch-sprachigen Süd-Kamerun, will sich eine Bewegung unabhängig machen von dem korrupten Regime in den französisch-sprechenden Regionen. Nach Berichten von Verwandten aus Kamerun herrscht Aufruhr im gan-

zen Land. Mindestens 7 Tote durch das Militär meldet die Neue Züricher Zeitung. Biya hat die Internet-Verbindungen gekappt. Er will seine Untertanen spalten zwischen anglo- und francofoner Bevölkerung. Aber die Volksbewegung lässt sich nicht spalten, die Ausgebeuteten und Unterdrückten leiden unter dem Joch des französischen Imperialismus, egal welche Sprache sie sprechen. In einem youtube-video sagt ein streikender Arbeiter aus Duala: „Das hier ist totale Sklaverei. Ausbeutung des Menschen durch den Menschen!“

Als etwa 100 Kameruner mit deutschen Freunden ihren „Unabhängigkeitstag“ am 1.10. dieses Jahr unter dem Fernsehturm in Berlin feierten, bekam ein Kandidat der Internationalistischen Liste / MLPD viel Beifall weil er alle Imperialisten ins Visier nahm, die deutschen eingeschlossen. Hat doch Kamerun eine reichhaltige Geschichte des Kampfes und Widerstandes gegen portugiesische, deutsche, englische und französische Kolonialisten. Das Internationalistische Bündnis in Berlin hat beschlossen, den Kampf gegen die drohende Abschiebung zu unterstützen.

(kn)

Andreas Grünwaldt:

„Die Israelische Regierung bricht fortwährend das internationale Völkerrecht!“

Der Autor des Artikels, Andreas Grünwaldt, lebt in Gräfenberg in Oberfranken. Er ist profunder Kenner der Situation in Israel/Palästina und setzt sich seit Jahrzehnten in seiner Solidaritätsarbeit für den palästinensischen Befreiungskampf ein. Zahlreiche Reisen führten ihn zu den Menschen und ihren Projekten vor Ort und seine Erlebnisse hat er in Vorträgen und Reiseberichten dokumentiert.

US-Präsident Trump unterstützt mit seiner Entscheidung, Jerusalem als Israels Hauptstadt anzuerkennen, den fortgesetzten Bruch des Völkerrechts durch die Israelische Regierung.

War im UN-Teilungsplan noch von internationaler Kontrolle für Jerusalem die Rede, erhob Israel den Anspruch auf Westjerusalem, in der Folge die Palästinenser auf Ostjerusalem, als Hauptstadt eines eigenen Staates. 1980 wurde das gesamte Jerusalem durch Israel annektiert und zur Hauptstadt erklärt. Dieser Schritt wurde, bis zur Entscheidung von Präsident Trump, einhellig in der Staatengemeinschaft abgelehnt.

Dies ist nicht nur ein formaler Akt, der darüber entscheidet, wo Botschaften ihren Sitz haben. Die über Jahrzehnte andauernde und stets verfeinerte Vertreibung der palästinensischen Bewohner Jerusalems, erklärt

die Logik der Besatzung. Jerusalem ist beispielhaft für das Vorgehen der Besatzungsmacht.

In Jerusalem gingen die Menschen aus den besetzten Gebieten einkaufen und arbeiten. Dort besuchten sie Schulen und Universitäten, ließen sich bei Ärzten und in den Krankenhäusern behandeln. Sie trafen sich in Restaurants und Cafés, besuchten Veranstaltungen – auch politische – und gingen zum Gebet in die Al Aqsa Moschee.

Ab 1993, in diesem Jahr begannen auch die sogenannten Oslo-Friedensverhandlungen, wurde der Zutritt zum Stadtgebiet reglementiert.

Check-points entstanden und Palästinenser mussten für den Zutritt in die Stadt eine Genehmigung vorlegen. Doch auch der „illegale“ Zugang war noch möglich. In den folgenden Jahren wurde die Kontrolle über Bewohner und Besucher weiter ausgebaut. Ab 1996 mussten palästinensische Bewohner Jerusalems für eine Genehmigung in ihrer Stadt zu wohnen, Mietverträge oder Besitzurkunden, Nachweise über Einkommen und Krankenversicherung, Schulbescheinigungen und Impfpässe für ihre Kinder sowie Rechnungen für Telefon, Wasser und Strom vorlegen.

Das sollte beweisen, dass sie wirklich in Jerusalem wohnen würden. Entsprechend der Verbrauch an Wasser oder Strom nicht dem angeblichen Bedarf der Bewohnerzahl einer Wohnung, wurden Genehmigungen verweigert.

Mit dem Bau der Sperranlage (Baubeginn 2002) wurde der Zugang zum Stadtgebiet nach und nach komplett kontrolliert. Ohne Genehmigung war kein Einkaufsbummel, Arztbesuch oder Gebet in der Al Aqsa Moschee mehr möglich. Die Bilder der Sperranlage sind bekannt. 2004 erklärte der

Ausgesperrt: Kein Zugang nach Jerusalem
Foto: B´tselem





Hauszerstörung in Silwan/Jerusalem.
Foto: ICAHD

internationale Gerichtshof die Anlage für völkerrechtswidrig, was ohne Folgen blieb. Doch funktioniert die schleichende Vertreibung der Palästinenser aus Jerusalem nur zusammen mit anderen subtileren Methoden.

In einer 2004 erschienenen Studie der Menschenrechtsorganisation B'tselem werden die Folgen des Staatsbürger und Einreisegesetzes 5763 von 2003 auf die palästinensischen Bewohner Jerusalems beleuchtet. Nach diesem Gesetz ist es verboten, dass Bewohner Israels (und damit auch Jerusalems) mit einem Ehepartner aus den besetzten Gebieten, oder ihren Kindern in Israel (Jerusalem) leben dürfen.

Yasser Abu Marir, 29 Jahre alt, Bauarbeiter aus Ost-Jerusalem, ist seit 1996 mit Samaher aus Yatta bei Hebron verheiratet. Ihre drei Kinder waren 2004 zwischen 3 und 5 Jahre alt. Er berichtete: „Zwei Monate nach der Hochzeit habe ich einen Antrag auf Familienzusammenführung gestellt. Nach 6 Monaten sollte ich mich wieder erkundigen. 5 Jahre habe ich mich

alle 6 Monate erkundigt, immer wurde mir gesagt, der Antrag werde bearbeitet. Im Juni 2002 wurde mir gesagt, mein Antrag sei „eingefroren“ und 6 Monate später wurde der Antrag abgelehnt. Meine Frau lebt ohne Genehmigung mit mir im Haus meiner Eltern. Wenn ich mit den Kindern aus dem Haus gehe, bleibt meine Frau zurück. Will sie mitkommen, sagen die Kinder nein, weil sie Angst haben, die Soldaten würden ihnen ihre Mutter wegnehmen. Ihre Eltern in Yatta kann sie nicht mehr besuchen. Wir hoffen, dass unserem Widerspruch doch stattgegeben wird. Wir möchten wie eine normale Familie leben. Ich kenne einige Familien in einer ähnlichen Situation.“

Die Sperrmauer zeichnet auch die geplanten Grenzen eines Groß-Jerusalem nach: Siedlungsblöcke außerhalb der eigentlichen Stadtgrenzen werden nun einbezogen und eingemeindet. In den Stadtteilen Ostjerusalems findet ein regelrechter Häuserkampf statt. Bewohner in den Stadtteilen Sheikh Jarrah oder Silwan werden aus ihren Häusern

vertrieben, mit Unterstützung von Polizei und Armee. Dann werden die Häuser zerstört, oder fanatische Siedler ziehen ein. Die Aktionen sind gut koordiniert und verlaufen immer nach dem gleichen Plan: Sehr früh am Morgen werden die Bewohner von bewaffneten Soldaten geweckt. Zwischen 30 und 60 Minuten bleiben ihnen, um den nötigsten Hausrat hinaus zu schaffen. Bagger oder Bulldozer warten schon- oder auch die neuen Bewohner. So sollen die Bewohner aus Ostjerusalem vertrieben werden und kleine, von den Siedlern eroberte Gebiete, sollen nach und nach zusammenwachsen.

Begleitet werden diese Vertreibungen von alltäglichen Militäreinsätzen. Das Wadi Hilweh Information Center aus Silwan berichtet zuletzt am 26. Dezember:

„Am frühen Morgen bezogen Soldaten und Geheimdienstmitarbeiter Stellung in den Straßen von Silwan. Dann stürmten sie in die Häuser und verhafteten 13 Jugendliche und junge Männer. Sie durchsuchten die Häuser und zerstörten Gegen-



Um den Widerstand in Silwan zu brechen: Gezielte Schüsse in die Augen.
Yehya Sami Amoudi, 10 Jahre alt.
Foto: <http://www.silwanic.net>

stände vorsätzlich, während sie die Verhaftungen vollzogen. Sie griffen die Verhafteten an und schlugen sie. Der jüngste unter den Verhafteten ist Mohammad Sarhan, 14 Jahre alt.“

Auch außerhalb Jerusalems zeigen sich die drastischen Folgen der stillen Vertreibung der Palästinenser aus Jerusalem. Keine 10 km ist Betlehem entfernt. Neben den berühmten Graffitis haben hier viele Bewoh-

ner ihre eigene „Geschichte mit der Mauer“ auf der Sperranlage verewigt. Tragisch ist die Geschichte einer jungen Mutter. Wegen eines Notfalls musste ihr 6-jähriger Sohn in eine Klinik nach Jerusalem, er drohte zu sterben. Akribisch wurden am Check-point die Papiere geprüft – stundenlang. Schließlich durfte der palästinensische Krankenwagen der Jungen an einen israelischen Sanitäter übergeben, der mit ihm in die Kli-

nik nach Jerusalem fuhr, jedoch ohne Mutter. Sie hatte ja keine Genehmigung. Sofort versuchte sie diese zu beantragen, aber auch ihre Papiere wurden akribisch geprüft – tagelang. Der Sohn verstarb im Krankenhaus. Seine Beerdigung in Jerusalem fand im Kreise einiger Verwandten statt – die Mutter sah ihren Sohn weder lebendig noch tot wieder.

Nach Ansicht mancher Zionisten gibt es nur einen Weg zum Frieden: Frieden ist, wenn alle Palästinenser vertrieben sind. Präsident Trump macht sich mit der Anerkennung Jerusalems als Hauptstadt zum Gehilfen dieser Pläne.

Die Lebensumstände der Menschen in Ostjerusalem, wie in Gaza oder im Westjordanland, fordern zum Widerstand heraus. Eine Vielzahl von Organisationen und Komitees versucht seit Jahrzehnten nicht nur das Leben erträglicher zu machen, sie leisten entschlossenen Widerstand. Eine internationale Solidaritätsbewegung sorgt in vielen Ländern dafür, dass der Befreiungskampf des palästinensischen Volkes auf der Tagesordnung bleibt. Weder die bürgerliche Bewegung noch die Bewegung des politischen Islam konnten bisher etwas zur Verbesserung der Situation beitragen. Ein neuer Anlauf ist notwendig, damit aus dem Widerstand Befreiung wird.

Unrecht fordert Widerstand heraus



SI hat auf seiner 10. Bundesdelegiertenversammlung beschlossen, den Deutschlandweiten BDS-Aufruf zu unterstützen:

Deutschlandweiter BDS-Aufruf

Israels Apartheids- und Kolonialpolitik muss gestoppt werden durch Boykott, Desinvestment und Sanktionen [BDS]

Schliesst Euch der weltweiten gewaltfreien BDS-Bewegung an

Dieser Aufruf richtet sich an die deutsche Zivilgesellschaft, vor allem an die hiesigen Religionsgemeinschaften, Gewerkschaften, Berufs- und Wirtschaftsverbände sowie an alle Gruppen und Personen, die sich dem Frieden und den Menschenrechten verpflichtet fühlen.

Wir unterstützen daher den Aufruf der palästinensischen Zivilgesellschaft aus dem Jahr 2005 zur gewaltfreien und weltweiten BDS-Bewegung, die durch Boykott, Desinvestment (Kapitalentzug) und Sanktionskampagnen Israel veranlassen will, seine Kolonialpolitik aufzugeben.

Ziele dieser Bewegung sind:

1. Beendigung der Besatzung und Kolonialisierung des 1967 besetzten arabischen Landes und Niederreißen der Mauer.
2. Anerkennung der Grundrechte der arabisch-palästinensischen BürgerInnen Israels auf vollständige Gleichberechtigung
3. Achtung, Wahrung und Unterstützung des Rechts der palästinensischen Flüchtlinge, wie in UN-Resolution 194 festgelegt, auf Rückkehr zu ihren Wohnstätten und Schadensersatz bei Verlust oder Beschädigung ihres Eigentums oder auf Entschädigung für den Fall, dass sie nicht zurückkehren wollen.

Die israelische Regierung betreibt eine völkerrechtswidrige und kolonialistische Politik zu Lasten der PalästinenserInnen, die sie sowohl in Israel als auch in den Besetzten Gebieten Palästinas unter Apartheid leiden lässt.

Alle bisherigen zum Palästinakonflikt getroffenen Resolutionen der Vereinten Nationen sowie Konferenzen und Abkommen haben Israels Regierungen nicht von ihrer expansionistischen und Menschenrechte verachtenden Politik abbringen können. Es fehlt vor allem an der Bereitschaft der Bündnispartner Israels, der USA sowie der Europäischen Union und ihrer Mitgliedstaaten, den erforderlichen politischen und wirtschaftlichen Druck auf Israel auszuüben. Druck aber tut Not.

BDS-Kampagnen richten sich vor allem gegen die israelische Politik der Kolonisierung, Apartheid und Besatzung.

Sie umfassen Aktionen gegen die wirtschaftliche, militärische, wissenschaftliche, kulturelle und sonstige gesellschaftliche Zusammenarbeit des Auslands mit Israel. Viele PalästinenserInnen, aber auch Israelis betrachten mittlerweile BDS als eine wirksame Strategie gegen die verbohrene Politik Israels.

Wir, VertreterInnen der deutschen Zivilgesellschaft, werden BDS-Aktionen durchführen, bis Israel das Völkerrecht einhält und die unveräußerlichen Rechte der PalästinenserInnen einschließlich des Rechts auf Selbstbestimmung anerkennt.

Wir sind der Überzeugung, dass auch die deutsche Zivilgesellschaft aufgerufen ist, sich wesentlich stärker als bisher an der weltweiten BDS-Kampagne zu beteiligen, ähnlich wie es in anderen europäischen und außereuropäischen Ländern der Fall ist.

Deutschland fördert eine stark privilegierte wirtschaftliche, militärische und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Israel und begründet diese mit seiner besonderen historischen Verantwortung.

Doch solange Israel diese Zusammenarbeit auch zu Menschen- und Völkerrechtsverletzungen gegen die PalästinenserInnen missbraucht, macht sich unser Land dieser Verletzungen mitschuldig.

Verantwortungsvoller Umgang mit unserer Geschichte bedeutet für uns, sich dieser die palästinensischen Grundrechte missachtenden Zusammenarbeit zu widersetzen. Das ist eine für uns maßgebliche Schlussfolgerung aus der deutschen Geschichte.

In diesem Engagement sehen wir uns auf der Grundlage der von palästinensischer Seite initiierten und weltweit vorangetriebenen BDS-Bewegung auch durch das Engagement jüdischer Gruppen in Israel und im Ausland bestärkt.

Wir, die Unterzeichnenden dieses Aufrufes, fordern hiermit weitere Gruppen und Personen der deutschen Zivilgesellschaft dazu auf, sich der internationalen BDS-Kampagne anzuschließen.

**Beschluss des BDS-Koordinierungsgremiums
in Deutschland - Köln, den 20. Juni 2015**

Schluss mit Repression: G20-GegnerInnen sind nicht kriminell!

von Demonstrationsrecht Verteidigen

Liebe Mitstreiterinnen und Mitstreiter,

Am Mittwoch den 05.12.2017 kam es bundesweit zu mehreren Hausdurchsuchungen gegen Linke, die Polizei sprach selbst von einer „Großrazzia“. Auch Gewerkschaftsjugendliche sind betroffen. Das Bündnis Grundrechte verteidigen! ruft zu Aktionen und breiter Solidarität auf. „G20-Chaoten“ als Ziel? |

Während des G20-Gipfels hat die deutsche Polizei richterlich genehmigte Camps schikaniert, angemeldete Demonstrationen rechtswidrig aufgelöst, Busse mit Jugendlichen entführt und zugelassenen Journalisten die Akkreditierung entzogen. Um diese Angriffe auf die Demonstrations- und Pressefreiheit zu rechtfertigen, versucht sie nun, einige G20-GegnerInnen per Hausdurchsuchungen als gefährliche Kriminelle darstellen. Doch kriminell ist die Einschränkung unserer Grundrechte und die Politik der G20 – nicht der Protest dagegen.

Hintergrund der Durchsuchungen ist eine Demonstration am Hamburger Rondenbarg, die von der Polizei brutal aufgelöst wurde. Insgesamt waren acht Krankenwagen vor Ort nötig, um die Verletzten zu versorgen. Die Polizei wirft den dort in Gewahrsam genommenen Personen vor, gemeinsam „schweren Landfriedensbruch“ geplant zu haben.

Die Polizei versucht aus der Defensive herauszukommen !

Ein erstes Verfahren in diesem Fall gegen den jungen Italiener Fabio V. hat bundesweit für Medienaufmerksamkeit gesorgt. So war der Jugendliche 4 ½ Monate in Untersuchungshaft gehalten worden, ohne dass ihm eine konkrete Gewalthandlung zur Last gelegt wurde. Schon im ersten Rondenbarg-Prozess ist die Polizei immer weiter in Erklärungsnot geraten. Die aktuellen Hausdurchsuchungen sind ein Versuch, aus dieser Defensive herauszukommen. Die Polizei versucht, die dortige politische Demonstration als Aufmarsch von Hooligans darzustellen. Das Vorgehen der Polizei zielt darauf ab, in Zukunft jeden Demonstranten für Eskalationen bei Demonstrationen verantwortlich zu machen - auch wenn er selbst gar nicht beteiligt war, oder die Eskalation von der Polizei ausging. Von dieser repressiven Entwicklung sind alle betroffen, die vorhaben, sich irgendwann einmal an Demonstrationen zu beteiligen. Die Hausdurchsuchungen reißen sich ein in den Generalangriff auf demokratische Rechte in der BRD.

Wir rufen alle auf: Geht auf die Straße! Zeigt Solidarität!
www.demonstrationsrecht-verteidigen.de

ALMANYA GÖÇMEN İŞÇİLER FEDERASYONU

A G İ F

FÖDERATION DER ARBEITSIMMIGRANT/INNEN
IN DEUTSCHLAND e. V.

Freiheit für Özlem und Sezin Freiheit für alle politischen Gefangenen

Die Angriffe der AKP-Erdogan Regierung gegenüber Oppositionellen nimmt kein Ende. Jeden Tag erhöht sich die Anzahl der inhaftierten Menschen. Nun wurden auch die beiden Rechtsanwältinnen Sezin Ucar und Özlem Gümüstas in Istanbul wegen angeblicher „Terrorpropaganda“ festgenommen. In der Nacht zum 19. Oktober wurden die beiden Rechtsanwältinnen und Aktivistinnen der Frauenbewegung sowie 13 weitere Menschen inhaftiert. Erst eine Woche nach ihrer Inhaftierung standen sie vor dem Richter, nach dessen Entscheidung 12 von ihnen weiterhin in Untersuchungshaft bleiben müssen. Darunter auch Ucar und Gümüstas.

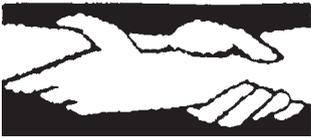
Die Anschuldigungen sind immer die gleichen: „Terrorpropaganda“ oder „Mitgliedschaft in einer terroristischen Organisation“. Als Begründung wird die Teilnahme an Kundgebungen bzw. an Beerdigungen genannt. Mit dem gleichen Vorwurf sitzen auch die beiden deutschen Journalisten Mesale Tolu und Deniz Yücel im Gefängnis. Die Zahl der verhafteten Journalisten in der Türkei hat sich auf über 150 erhöht. Nun sind die Rechtsanwälte dran. Sezin Ucar und Özlem Gümüstas vertreten als Rechtsanwältinnen auch die Überlebenden des Suruc-Massakers vom 20. Juli 2015, sowie die verhaftete Journalistin Mesale Tolu. Nun werden sie wie ihre Mandantinnen mit dem gleichen Vorwurf festgehalten. Ucar und Gümüstas haben bereits vor 4 Monaten dem Richter mitgeteilt, dass sie zu einigen Anklagepunkten aussagen möchten aber das Gericht ließ sie verhaften, statt sie zur Anhörung einzuladen.

Zwei Tage nach der Verhaftung von Gümüstas und Ucar (Rechtsanwaltsbüro EHB) wurden heute morgen 7 weitere Rechtsanwält/innen aus Izmir vom Rechtsanwaltsbüro CHD festgenommen. Wir verurteilen die Festnahme von den Rechtsanwältinnen in Istanbul und Izmir und fordern die sofortige Freilassung aller Inhaftierten.

Auch mit diesen Festnahmen wird die AKP-Diktatur es nicht schaffen, die oppositionellen Menschen in der Türkei und Kurdistan zum Schweigen zu bringen. Die oppositionellen und fortschrittlichen Kräfte in der Türkei brauchen unsere Solidarität mehr denn je. Stärken wir die Solidarität!

**Freiheit für Özlem Gümüstas und Sezin Ucar !
Freiheit für Mesale Tolu und Deniz Yücel !**

Freiheit für alle politischen Gefangenen !



DPF-Interview mit Sharon Cabusao



Am 4.10.2017 trat Sharon Cabusao in Gelsenkirchen-Horst auf und berichtete über ihre politische Arbeit, von ihrer Verhaftung und von der aktuellen Situation in den Philippinen. Während der Veranstaltung verkauften wir von den Gefangenen und von Sharon hergestelltes Kunsthandwerk und nahmen dabei 175 Euro ein. Der Erlös geht an die politischen Gefangenen, insbesondere um deren medizinische Versorgung sicher zu stellen.

Sharon arbeitet für den Frauenverband GABRIELA, der 200 Frauenorganisationen in den Philippinen unter sich vereint. Sie hat seit den 80er Jahren den Verband GABRIELA mit aufgebaut und ist Aktivistin, zusammen mit Arbeiterinnen und Gewerkschafterinnen. Unter erfundenen Vorwänden wurde Sharon 2015 verhaftet. Im Gefängnis kämpfte sie weiter mit den anderen politischen Gefangenen um gesundes Essen, nötige Krankenhausbesuche und gegen weitere Schikanen durch die Gefängnisleitung. Außerdem bildeten sich die Frauen gemeinsam.

Auch ihr Mann Adel war von Juni 2015 bis August 2016 im Gefängnis, bis er auf Kaution als Friedensberater zwischen der philippinischen Regierung und der national-demokratischen Front (NDFP) vorübergehend frei gelassen wurde. Seit der Streichung der Friedensgespräche werden gegen ihn und andere FriedensberaterInnen erneut Haftbefehle ausgestellt. Deshalb sehen Sharon und ihr Mann sich seit über einem Jahr nur noch selten.

Was ist das Wichtigste, das du im Gefängnis gelernt hast?

Sharon: Weiter zu kämpfen und im Kollektiv zu arbeiten und es zu stärken. Nicht nur die eigenen Probleme und die eigene Freiheit sehen. Dass man auch für die Belange der nicht politischen Gefangenen kämpft, denn sie sind Teil der Massen. Dass der Kampf der politischen Gefangenen Inspiration ist für andere, die draußen sind und für unsere gesellschaftlichen Ziele kämpfen. Unser



Kampf im Gefängnis ist unser eigener Beitrag zu den großen Kämpfen draußen.

Was erwartest du von deinem Besuch hier?

Sharon: Ich danke allen, die sich für meine Freilassung und die anderer politischer Gefangener eingesetzt haben. Ich wünsche mir einen Erfahrungsaustausch mit anderen kämpfenden Menschen, insbesondere Frauen. Ich möchte die Geschichten der anderen politischen Gefangenen bekannt machen, auch das Schicksal der Frauen unter der Bombardierung in Marawi.



Infos und Kontakt: DPF e.V. Kölner Str. 355 - 40227 Düsseldorf - Tel. 0211/771610

DPF e.V. Karlstr. 35 - 40764 Langenfeld • Tel. 02173-18266 (Fax -17568)

www.dp-freunde.de • EMail : vorstand@dp-freunde.de

Deutsche Bank 24 Langenfeld • IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDE330303

Erfolgreiches Treffen der Weltkoordinatorinnen zur Vorbereitung der 3. Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen

Am 25. und 26. Oktober 2017 fand in Deutschland das **2. Welttreffen der Kontinentalkoordinatorinnen** zur Vorbereitung der **3. Weltfrauenkonferenz der Basisfrauen** statt. Gewählte Vertreterinnen der Weltfrauenbewegung aus Lateinamerika, Afrika, Asien, dem Mittleren Osten und Europa trafen sich und berieten den weiteren Fahrplan zur 3. Weltfrauenkonferenz 2021.

Von Kontinent zu Kontinent zieht sich eine Aufbruchstimmung der kämpferischen Frauenbewegung, Mut und Entschlossenheit:

Afrika ist im Aufruhr, ein Kontinent am Scheideweg! Die Menschen können und wollen nicht länger so leben, wie es die Regierungen verlangen. Frauen stehen mutig an der Spitze und im Zentrum der Kämpfe für bessere Lebensbedingungen. **Lateinamerika** erlebt Millionendemonstrationen und nicht endende Proteste von Frauen aller sozialen Schichten gegen die zunehmende Brutalität und Gewalt, sexuellen Missbrauch oder Vergewaltigung. Jeden Tag stirbt eine Frau!

In **Asien** kämpfen 5 Millionen Textilarbeiter*innen seit einem Jahr um einen Mindestlohn. Frauen sind aktiv in Bewegungen für Entschädigung von Familien deren Angehörige durch veraltete Technik und fehlende Schutzmaßnahmen getötet werden. Trotz bitterer Armut und den Folgen der Überflutung kümmern sich Frauen um die 1 Million Rohingya's, Flüchtlinge aus Myanmar.

Der **Nahe und Mittlere Osten** ist ein Zentrum kriegerischer Auseinandersetzung, Frauen und Kinder sind im besonderen Maß betroffen. Deshalb reihen sich viele von ihnen ein in die Kämpfe zu ihrer Befreiung. In **Europa** entwickeln sich Massenproteste gegen die Verschärfung der Gesetze zu Schwangerschaftsabbruch wie in Polen und Irland, gegen Sexismus und Erniedrigung der Frau. Arbeiterinnen kämpfen um höhere Löhne und tarifliche Eingruppierungen.

Wir haben gesehen:

Die Frauen der Welt verbindet mehr als sie trennt! Mit dem Rechtsruck vieler Regierungen und den Angriffen auf unsere Rechte stehen die Frauenbewegungen international vor großen Herausforderungen. Die Kontinentalkoordinatorinnen bekräftigten:

Der Weg ist richtig. Das Gebot der Zeit ist die Stärkung und Verbreiterung unserer internationalen Koordinierung. Dazu trug die Teilnahme der afrikanischen Organisatorin des Weltfrauenmarsch, Sophie Ogutu aus Kenia bei. Um uns über die Ursachen Klarheit zu verschaffen, haben wir, entsprechend der Abschlussklärung der 2. Weltfrauenkonferenz ein Seminar zur Theorie der Befreiung der Frau beschlossen. Es wird 2018 vom 30. November – 2. Dezember in Indien stattfinden. Dem Seminar schließt sich ein Besuchsprogramm bei Frauenorganisationen zum gegenseitigen Austausch an.

Brief an Ministerpräsident Kretschmann

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident Kretschmann,

ich muss Ihnen jetzt doch noch nach einigen Wochen des zufälligen Zusammentreffens an der Mahnwache einen Brief schreiben. Damals hatte ich gerade Schicht in der Mahnwache von Stuttgarter Bürgerinnen und Bürgern gegen S 21, als Sie auf Bitten einer Mitstreiterin im Oktober unsere Mahnwache freundlicher Weise aufsuchten.

Im Gespräch beharrten sie auf das Ergebnis der sogenannten „Volksabstimmung.“ Sie warfen uns sogar vor, undemokratisch zu sein, weil

wir dieses äußerst knappe Ergebnis nicht anerkennen. Auch Ihnen ist bekannt, dass der, der A sagt, nicht notwendiger Weise B sagen muss, wenn er erkennt, dass A falsch ist. Das lehrte uns unser Deutschlehrer bei der Brecht-Lektüre „Der Ja- und der Neinsager!“ Inzwischen sind die Kosten des Milliardenprojekts bei 7,8 Mrd. Euro angelangt, die offizielle Fertigstellung des „best geplanten Projekts aller Zeiten“ wurde ins Jahr 2024 verschoben. Wir sollen also noch mal 6 Jahre dieses Chaos in der Stadt dulden! Im Unterschied zur Elfi in HHund zum BER Flughafen steigt beim Bau von

S 21 jedoch die Gefahr des Aufquellens des Anhydrits an. Bisher wurden nur Tunnel im „ungefährlichen Bereich“ gebohrt. Die jüngsten Ereignisse mit dem Aufquellen des Bodens um 8 mm/Jahr in Böblingen sind Ihnen sicherlich bekannt. Ebenso, dass der Engelbergtunnel sich Jahr für Jahr um Zentimeter westwärtsschiebt und Reparaturen mit Tunnelschließungen an die Millionen kostet – gut für die Beton- und Bauindustrie, schlecht für die Region und Bürgerinnen und Bürger, die das zu zahlen haben. Also eine ständig sprudelnde Quelle des Gewinns für die Banken, vorne dran die LBBW

und die Deutsche Bank. Sollten sich die neuen Gleise in Folge der Erdverschiebungen um Millimeter verschieben, sitzt „Das Herz Europas“ in der S 21-Falle!

Wird mit dem Düker das Grundwasser um an die 8-12m abgesenkt, verlagern sich die Druckverhältnisse auf die Mineralwasser führenden Gesteinsschichten und Europas zweitgrößtes Mineralwassergebiet kann dadurch zerstört werden. Das lernt der Geologe im ersten Semester. Deswegen haben namhafte Ingenieure in unserem Widerstand das Umstieg S 21 Konzept vorgelegt. Von Ihrer Seite gab es beim Gespräch keine Gegenargumente. Unsere Argumente sind überprüfbar. Lassen Sie sich über den Verstoß gegen den Brandschutz gerne vom Feuerwehrchef in Bad Cannstatt persönlich informieren, probieren Sie gerne mal mit einem Roller die Schräglage der Gleisanlagen aus. Sie kritisierten beim Gespräch unser Plakat, auf dem Sie gemeinsam mit anderen als Verantwortlicher benannt werden – wer, wenn nicht Sie, trägt im Ländle die politische Verantwortung!?

Jetzt ist es noch Zeit, A zu revidieren anstatt B zu sagen. Mit Verlaub, nach den bisherigen Erfahrungen mit den Grünen und den anderen Tunnelparteien glaube ich nicht an eine Wende in dieser Sache zu Gunsten der Stadt, der Natur und ihrer Bürgerinnen und Bürgern. Die Machtverhältnisse und Interessengegensätze liegen zu deutlich auf dem Tisch. Sagen Sie aber bitte nicht, Sie seien nicht informiert worden oder Sie hätten nichts wissen können. Ibsens „Volksfeind“ endet mit dem bekannten Satz: „Herr, vergib ihnen nicht, denn sie wissen, was sie tun!“

**Mit freundlichen Oben bleiben-Grüßen
Eberhard Schmid**

Solidarität und grosszügige Spenden für Gesundheitszentrum Kobanê

Zu meinem Fest zum 70. Geburtstag kamen über 60 Erwachsene und zahlreiche Kinder, Nachbarn, Bekannte, Wanderfreunde, Verwandte und politische Aktivisten. Meine Bitte in der Einladung „keine Geschenke, sondern eine Spende für die medizinische Hilfe für das Gesundheitszentrum Kobanê“ stieß auf große Zustimmung. Natürlich habe ich auch zu dem Thema was gesagt, zumal ich selbst in der 6. Brigade beim Bau beteiligt war. Es kamen 1400 Euro zusammen. Das ist großartig, die Gäste haben sich sehr gefreut, und das Geld ist schon überwiesen. Meine Schwester hat dann daheim auf youtube den Film „Den Sieg sichern“ angeschaut und war davon sehr beeindruckt und berührt.

Willi Maier

- in eigener Sache -

Was lang geplant, wird endlich gut Das Büro der Bundesvertretung wird renoviert

Nach dem Wasserschaden im Sommer 2017 wurde im Keller ein neuer Estrich verlegt, wir haben kräftig ausgemistet und Ordnung geschaffen.



Kronung wird nun die Renovierung des Büros im Laden oben sein. Die Malerarbeiten und Verlegung eines neuen Bodenbelags werden professionell durchgeführt. Zur ersten BV-Sitzung am 27./28. Januar 2018 soll das fertig sein. Wir laden alle gerne zur Besichtigung ein, die an diesem Wochenende nach Duisburg kommen. Das Aus- und Einräumen werden wir selbst mit Helfern angehen. Wer beim Einräumen/Technik wieder fit machen usw. mithelfen will, ist herzlich willkommen zu bleiben. Bitte setzt euch zu diesem Zweck mit uns in Verbindung, damit wir Termine und private Unterkunft in Duisburg klären können. Falls ihr aus unserer Region kommt ist das zugleich Gelegenheit unsere Büroarbeit kennenzulernen, von der Kommunikation bis zur Gestaltung unserer Schaufenster. Wer hat Interesse?

Euer Büro-Team Chir und Anne

...und noch einige Termine

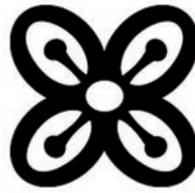
26.01.18	Regionaltreffen in Duisburg
27./28.01.18	BV Sitzung Duisburg
25.03.18	GEST Mössingen
21./22.04.18	BV Kassel
06.05.18	Regionaltreffen Süd, Stuttgart
19./20.05.18	Rebelliges Musikfestival Truckenthal
03.06.18	GEST Nürnberg
30.06./01.07.18	BV Schwäbisch Hall
22.09.18	GEST Kassel
20./21.10.18	BV Stuttgart
11.11.18	Regionaltreffen Süd, Stuttgart



DWENNIMMEN



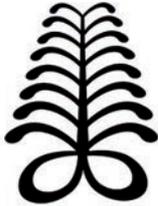
DENKYEM



BESE SAKA



BI NKA BI



AYA

ADINKRA



ADINKRAHENE,
es soll das Ursymbol von Adinkra sein und zu weiteren Symbolen inspiriert haben. Es symbolisiert die Wichtigkeit eine führende Rolle zu übernehmen.



AKOKO NAN



SANKOFA

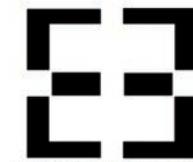
ESE NE TEKREMA

Die Zähne und die Zunge, Symbol für Freundschaft und Interdependenz: Sie spielen im Mund voneinander abhängige Rollen, sie kommen vielleicht mal in Konflikt, aber sie müssen zusammenarbeiten.

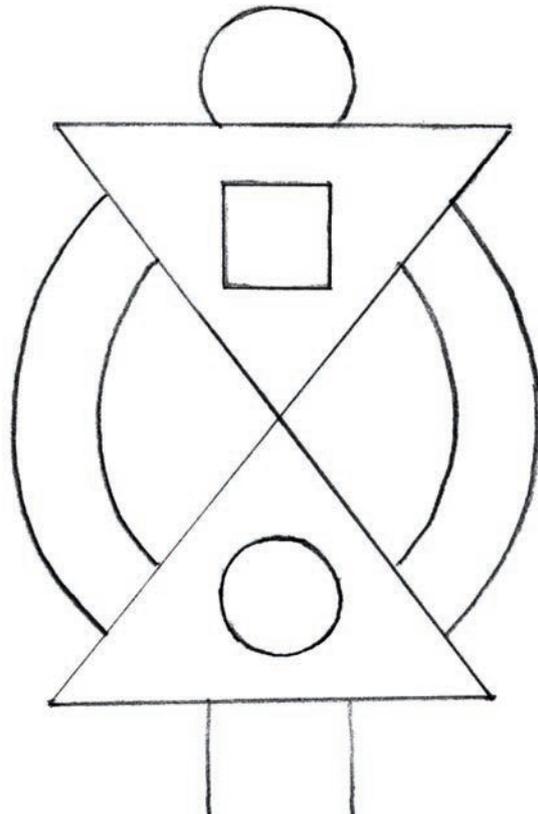
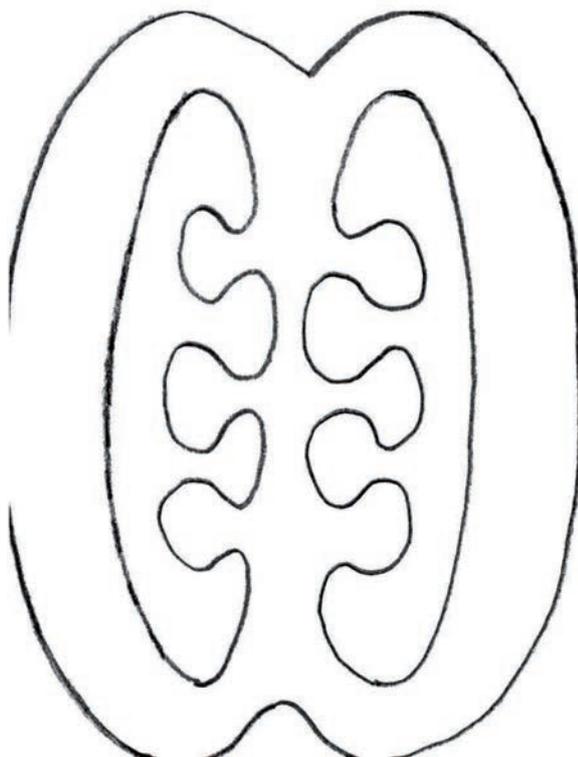


BOA ME NA ME NMOA WO

Hilfe mir und lasse mich dir helfen. Symbol für Kooperation und Interdependenz, voneinander abhängig sein.



**WOFORO
DUA PA A**



Bericht über die Spendeneingänge bis zum 07.12.2017

Die Spendentätigkeit ist ein wichtiger Teil unserer Solidaritäts- und Hilfsaktivitäten. Wir können weiterhin eine erfreulich gute Entwicklung der Spendeneingänge zu Rojava in allen Variationen verzeichnen. Andere Spendeneingänge stagnieren zur Zeit ziemlich.

Spenden Rojava:

Rojava - ICOR (seit 9/2013):

EINGANG: 79.885,46 €
Übergeben: 75.240,38 €

Rojava - Medizin (seit 1/2015):

EINGANG: 152.828,13 €
Übergeben: 147.961,15 €
Noch zur Übergabe: 4.866,98 €

Kobanê - Brigaden (seit 4/2015):

EINGANG: 37.594,31 €
Übergeben: 35.767,86 €
Noch zur Übergabe: 1.826,45 €

Kobanê Wiederaufbau

EINGANG: 67.877,17 €
Übergeben: 66.789,00 €
Noch zur Übergabe: 1.088,17 €

Kobanê Gesundheitszentrum

EINGANG: 50.520,54 €
Übergeben: 39.034,01 €
noch zur Übergabe: 11.486,53 €

„Den Sieg Sichern“ -

Film über Kobanê Wiederaufbau

EINGANG: 3.861,03 €
Übergeben: 3.861,03 €
Noch zur Übergabe: 0 €
geschlossen

Kobanê Ökologischer Wiederaufbau

(seit 9/2015):

EINGANG: 57.249,03 €
noch zur Übergabe: 57.249,03 €

Insgesamt Rojava:

EINGANG: 449.815,67 €
Übergeben: 369.241,60 €
Noch zur Übergabe: 80.574,07 €

Einige weiteren aktiven Spendenziele weisen folgende Eingangssummen aus:

Sitsope (seit 11/2016)

EINGANG: 12.240,00 €
Übergeben: 10.240,00 €
Spendenziel: 15.000,00 €

Soforthilfe Peru

EINGANG: 2.018,42 €
Übergeben: 2.018,42 €
Noch zur Übergabe: 0 €
geschlossen

Für das Projekt „Das Haus der Solidarität“

(seit 8/2015, Stand am 22.12.17):

EINGANG: 95.217,42 €
Übergeben: 73.390,49 €
Noch zur Übergabe: 21.826,96 €

Anreise ICOR

EINGANG: 62.689,42 €
Übergeben: 61.566,59 €
Noch zur Übergabe: 1.122,83 €

Ngenyi / Kongo

EINGANG: 68.003,42 €
Übergeben: 67.781,10 €
noch zur Übergabe: 522,32 €

Gewerkschafterinnen Textil Bangladesch

(seit 11/2017)

EINGANG: 485,00 €
Übergeben: 450,00 €
noch zur Übergabe: 35,00 €



Die Spenden werden immer direkt an unsere Partner zu 100 % weitergeleitet.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für Euer Vertrauen und Euren Einsatz.

Auf Grund der zurückliegenden Erfahrung bitte unbedingt beachten: Für die Ausstellung der Spendenbescheinigungen benötigen wir Eure vollständige Adresse (falls uns schon nicht bekannt). Die Bescheinigungen werden immer im Januar / Februar des Folgejahres an alle verschickt.

Eure SI-Kasse

Büro:

Grabenstr. 89, 47057 Duisburg
Tel. 0203/6045790 Fax 0203/6045791
buero@solidaritaet-international.de
Bürozeit: Mittwoch 13.00 – 17.00 Uhr

Sprecher/innen der SI-Bundesvertretung:
Alexander Schmidt, Hohenzollernring 2b,
D-63739 Aschaffenburg, Tel. (0049) 06021/200 734
E-Mail: alex40schmidt@aol.de

Renate Radmacher, Eifelstraße 22,
D-73433 Aalen, Tel. (0049) 073 61/72 52 2
E-Mail: renae.radmacher@online.de

Jutta Seynsche, Sebastian-Kneipp-Weg 7,
D-72116 Mössingen, Tel. (0049) 07473/37 82 451
E-Mail: Jutta-Seynsche@web.de

Bundesweite und örtliche Kontaktadressen:

Aalen/Heidenheim: Christa Fragner-Schneider,
Falkensteinerstraße 16, 89547 Dettingen,
E-Mail: christafragnerschneider@web.de

Aschaffenburg: Alexander Schmidt,
Hohenzollernring 2b, D-63739 Aschaffenburg,
Tel. 06021/200 734, E-Mail: alex40schmidt@aol.de

Berlin: Martina Wikowski,
Fritz-Werner-Str. 52b, 12107 Berlin,
E-Mail: Martina.Wikowski@gmx.de

Bochum: Helga Böttigheimer,
Telemannstr. 13, 44869 Bochum,
E-Mail: c-boettigheimer@versanet.de

Braunschweig: Bea Cockburn-Waßmann,
Geysstraße 14, 38106 Braunschweig,
Tel.: 0531/38933771, E-Mail: batraccio_pe@yahoo.com

Darmstadt: Ulrich Klingemeier,
Gagernstraße 3, 64283 Darmstadt, Tel.: 06151/1364442

Dortmund: Franz Stockert,
Oesterholzstr. 26, 44145 Dortmund,
Tel.: 0231/83 73 83, E-Mail: frastock@arcor.de

Düsseldorf: Irmela Specht,
Zonser Straße 19, 40223 Düsseldorf,
Tel.: 0211/151695, Fax: 0211/151630,
E-Mail: Gottfried_Specht@t-online.de

Duisburg: SI-Zentrum Duisburg,
Flurstraße 31, 47057 Duisburg
E-Mail: solidaritaet-international-Duisburg@web.de
Bürozeiten: Fr. 18.00 – 20.00 Uhr

Esslingen: Werner Jauernig,
Turmstraße 2, 73728 Esslingen

Franken: Larry Zweig,
Theaterstraße 36, 90762 Fürth.
E-Mail: larryzweig@yahoo.com

Frankfurt/Main: Martin Semle,
Leibnizstr. 36, 60316 Frankfurt, Tel.: 0171/4153281
E-Mail: m.semle@t-online.de

Konten:

Alle Konten bei:
Frankfurter Volksbank, BLZ 501 900 00

Spendenkonto:
(unter Verwendung eines entsprechenden Stichwortes)
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFVBDEFF

Beitragskonto:
IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76 BIC: FFVBDEFF



Gelsenkirchen: Marlies Schumann,
Hauptstraße 40, 45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/202451,
E-Mail: marlies.schumann@gmx.de

Göppingen: Michael Wist,
Hauffstr. 22, 73084 Salach, Tel.: 07162/9472984
E-Mail: m.wist@z.zgs.de

Hamburg: Christian Kölle,
Gerichtsstraße 40, 22765 Hamburg, Tel.: 040/3800936
E-Mail: solinhh@yahoo.com

Hannover: Anke Nierstenhöfer,
Kansteinweg 12, 30419 Hannover,
E-Mail: hannover@solidaritaet-international.de

Heidelberg: Udo Merzinsky,
Mannheimer Straße 203a, 69123 Heidelberg, Tel.: 06221/833506

Heilbronn: Dieter Schweizer,
Heidelbergerstr. 59, 74080 Heilbronn-Böckingen,
Tel.: 07131/254983, E-Mail: artolu@web.de

Kassel: Hans Roth,
Maybachstraße 1, 34127 Kassel, Tel.: 0152 272 818 73

Meinerzhagen: Albert Schmit,
Am Sonnenhang 32, 58540 Meinerzhagen, Tel.: 02358/790072

München: Torsten Zein,
Herzog-Heinrich-Str. 26, 80336 München,
Tel.: 0176/40185629, E-Mail: tozein@gmx.de

Nürtingen/Kirchheim-Teck: Dieter Rupp,
Panoramaweg 54, 72660 Beuren

Oberhausen/Mülheim: Ingeborg Kasprk,
Riesenstr. 16, 46145 Oberhausen, Tel.: 0208/646928
E-Mail: IKasprk@t-online.de

Oldenburg: Clemens Sauerland,
Lindenstr. 9A, 26180 Rastede, Tel.: 04402/9826-60, Fax: -80
E-Mail: clemens.sauerland@ewetel.net

Osnabrück: Juergen Schoeler,
Wesereschstrasse 16, 49084 Osnabrück

Rüsselsheim: Wolfgang Almeroth,
Eichengrund 16, 65428 Rüsselsheim, Tel.: 06142/2205829
E-Mail: w.almeroth@mail.de

Saar/Moselle: Helmuth Bohn – Klein,
Hermannstr.55, 66538 Neunkirchen
helmut.bohn-klein@t-online.de

Schleswig-Holstein: W. Laub,
Tel.: 03221/2324137, si-sh@arcor.de

Schwäbisch Hall: Lilo Röser,
Bahnhofstraße 15, 74523 Schwäbisch Hall, Tel.: 0791/8 46 14

Stuttgart: Dorothea Hofmann,
Liststr. 61, 70180 Stuttgart, Tel.: 0711/640 4873
E-Mail: dorothea.hofmann@t-online.de

Tübingen: Ferit Atan,
Eugenstraße 7, 72072 Tübingen

Ulm: Axel Korn,
Ochsensteige 12/4, 89075 Ulm

Varel: André Jäger,
Jahnstraße 14, 26316 Varel, Tel.: 0176/83018817

Villingen-Schwenningen: Helmut Kruse-Günter,
Langstr. 4, 78050 Villingen – Schwenningen, Tel. 07721/2068930

Impressum:

Herausgegeben im Auftrag der Bundesvertretung von Solidarität International (SI) e.V.

Verantwortlicher der Redaktion:

Axel Kassubek, Umlandstr. 16, 34119 Kassel, Tel.: 0561/312409,
E-Mail: kassu@t-online.de
Zuschriften - bitte per E-Mail in pdf oder rft-Format - an:
waltraut.bleher@t-online.de

Vertrieb/Bestellungen:

Geschäftsstelle Solidarität International e.V., Grabenstr. 89,
47057 Duisburg, Tel.: 0203/6045790, Fax: 0203/6045791

Auflage: 1400 Stück

Layout: Verena Schulz

Druck: Druckerei Neuer Weg GmbH,
Alter Bottroper Str. 42, 45356 Essen

Spendenpreis: € 1

Für SI Mitglieder ist der Bezug des Newsletter im Mitgliedsbeitrag enthalten.